

# Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Tageblatt

Abonnementspreis: 20\$000 jährlich

Preis der siebengespaltenen Petitzeile 200 Reis

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Troppmair

Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 179, XVII. Jahrg.

Mittwoch, den 6. August 1913

XVII. Jahrg., No. 179

## Berliner Brief.

Berlin im Festschmuck. — Festzüge. — Kinderehor. — Festgäste in den Hotels. — Die Bundesfürsten in Berlin. — Das Kaiserpaar im Festtrubel. — Der Fackelzug der Studenten. — Der Märchenbrunnen. — Die geplagten Staatsanwälte. — Verlaufsener Kinder. — Der Schillerpark. — Vom Alexanderplatz. — Reiter, Flieger und Sieger. — Buechhalter und Hoftrompeter. — Die Hutlosen. — Sie werden nicht alle. — Titelsteuer. — Zahlenrekord auf dem Verkehrsgebiete. — Das verunglückte Filmduell.

Berlin, im Juni 1913.

Das 25 jährige Regierungsjubiläum des Kaisers hat überall, wo die deutsche Zunge klingt, reichen Widerhall gefunden. Auch im Auslande hat man die Feier mit großer Teilnahme mitgegangen, denn für eines schuldet die ganze zivilisierte Welt unserem Kaiser Dank: für die 25 jährige Erhaltung des Friedens. Drei Tage lang wimmelten die Straßen Berlins von Einheimischen und Fremden, so daß man in den Hauptverkehrsgebieten nur schrittweise vorwärts kommen konnte. Der Festschmuck der Stadt ist über allen Tadel erhaben gewesen; ein Blick von der alten Feststraße Unter den Linden nach der südlichen Friedrichstraße bot eine prächtige Perspektive auf die einheitliche echt künstlerische Gestaltung der Ausschmückung; mögen sich auch Nörgler gefunden haben, die an Einzelheiten etwas auszusetzen fanden — für die verhältnismäßig geringe Summe, die für die Ausschmückung der Straßen zur Verfügung stand, wurde Großartiges geleistet. Für die Beurteilung der Ausschmückung von Straßenzügen kann selbstverständlich nur der Gesamteindruck in Betracht kommen, eine Riesenaus schmückung läßt sich nicht bis in die geringfügigsten Einzelheiten ganz einwandfrei gestalten, sie ist ja auch nicht für die Ewigkeit geschaffen. Es ist daher recht kleinlich, an die Gestaltung jedes einzelnen Dekorationkörpers die kritische Lupe anzusetzen, wie es leider in einzelnen Preßorganen geschehen ist. Es ist auch zu berücksichtigen, daß die Ausschmückung unter den denkbar schwierigsten Umständen vorgenommen werden mußte. Erst zehn Tage vor der Ausschmückung war den Künstlern, denen die Festdekoration übertragen war, bekannt geworden, welche Mittel ihnen ungefähr zur Verfügung standen und sie mußten schnell die Pläne wieder umarbeiten, weil die Mittel für die zuerst beabsichtigte Ausschmückung nicht hinreichten. Mit den finanziellen Vorbereitungen hätte viel früher begonnen werden müssen, dann hätten auch die Künstler ruhiger arbeiten können. Man konnte die Stoffe, die für das Gelb der Kaiserflagge und für das Rot der Königsflagge bestimmt waren, nicht mehr vollständig für die gewünschte Farbwirkung umfärben, so daß die Stoffe für einzelne Straßenzüge nicht mehr so abgetönt werden konnten, wie man es beabsichtigt hatte. Sturm und Regen sprachen vor der Feier, zu der sich zuzusagen auch erst im letzten Augenblicke das echte und rechte Hochwollernwetter eingestellt hat, auch sehr mit, so daß man gezwungen war, an Stelle mancher zerstörten Dekorationen in letzter Stunde andere Vorkehrungen zu treffen. Das galt besonders für die Straße Unter den Linden. Die Künstler und die Arbeiter waren Tag und Nacht beschäftigt, alles noch rechtzeitig fertigzustellen. Eine sehr große Arbeit hat auch die Feuerwehr bei der Ausschmückung getan; sie hat sich also auch in diesem Punkte wieder so recht als „Mädchen für alles“ bewährt. Die Feuerwehrlern leisteten besonders in der Leipziger und in der Friedrichstraße, aus denen sie tagelang nicht mehr verschwunden sind, einen Hauptteil der Arbeit. Der Sturm hatte böse gehaust unter den Dekorationen, nicht allein in Berlin, sondern auch in Charlottenburg, das eine einfache, aber vornehme Ausschmückung der Hauptstraßenzüge von Alt-Charlottenburg vorgenommen hatte. Alle Wagen der Großen Berliner Straßenbahn trugen Flaggen schmuck, die Hoch- und Untergrundbahneingänge

waren festlich geschmückt und selbstverständlich blieben auch die Omnibusse nicht zurück in der sichtbaren Begehung der Festtage. Amts- und Privatgebäude zeigten reichen Schmuck, zahllose Fahnen flatterten von den Häusern hernieder oder blähten sich auf den Dächern und prächtige Teppiche hingen aus den Fenstern herab. Es würde natürlich viel zu weit führen, wenn man Einzelheiten herausgreifen wollte. Es kann daher nur festgestellt werden, daß Groß-Berlin in allen Straßen einen durch aus festlichen Charakter zur Schau trug.

Die Korporationen der Universität feierten das Jubiläum mit Huldigungszügen; die Korps und die Burschenschaften warfen sich in Wiels. Am großartigsten aber war der Festzug der Innungen, an dem etwa zehntausend Personen teilgenommen haben mit vielen Wagen und Musikkorps. Stürmisch wurde die Abteilung der Schlosser mit dem greisen Meister Fritsch begrüßt, der 101 Lebensjahre aufzuweisen hat. Der Kaiser winkte dem alten Herrn freundlich zu, als er am Schlosse vorbeikam. Am meisten Spaß machten den hohen (im Hofstile gesprochen allerhöchsten) Herrschaften die Schornsteinfeger. Die Kinderchöre im Schloßhofe hörte das Kaiserpaar mit großem Vergnügen und der Kaiser dankte den 7000 Kindern, die sich zusammengefunden hatten, um den Monarchen mit einigen sehr gut gelungenen Chören zu erfreuen, mit kurzen herzlichen Worten, während die Kaiserin den Kleinen immer wieder freundlich zuwinkte. Diese Liedervorträge gehören sichtlich mit zu den schönsten Festerinnerungen aller Beteiligten. Der Fremdenverkehr war nicht so groß, wie man allgemein vorher angenommen hatte. Viele Leute mögen Berlin aus dem Grunde ferngeblieben sein, weil sie unzulänglich befürchtet hatten, ein Unterkommen zu finden. Die 15 bekanntesten Hotels von Berlin und Charlottenburg beherbergten zusammen etwa 3300 Personen, hätten aber viel mehr Leute aufnehmen können. Nur ganz wenige Hotels waren vollbesetzt. Dabei ist zu bedenken, daß nicht alle Hotelbewohner Festgäste waren, sondern viele auch aus geschäftlichen Gründen in Berlin gewohnt haben. Unfälle kamen dank der großen Fürsorge der Polizei ungeachtet des kolossalen Straßengewühles nur sehr wenige vor. Großen Vorteil vom Gewühl zogen die Taschendiebe, die sich wie bei allen solchen Anlässen natürlich in Masse eingefunden hatten. Die Polizei machte einige sehr gute Fänge dabei, so daß für die erwischten „Festgäste“ die Jubiläumsfeier keine angenehme Erinnerung bilden wird.

Am Dienstag statteten die Bundesfürsten dem Kaiser ihre Glückwünsche zum Regierungsjubiläum ab. Prinz Ludwig, des Königreichs Bayern Verweser, verlieh den Gefühlen der Fürsten Deutschlands und der regierenden Bürgermeister der freien deutschen Städte in seiner Ansprache innigen Ausdruck. Er gedachte zunächst der unauf löshlichen Gemeinschaft der deutschen Fürsten, kam dann in dankbaren Worten auf den wirtschaftlichen Aufschwung zu sprechen, den das geeinigte Deutsche Reich in den 25 Regierungsjahren des Kaisers erlebt hat, dankte für alles, was der Kaiser in dem Vierteljahrhundert seiner Regierung erstrebt und geleistet hat für das geeinigte Deutsche Reich und überreichte den Tafelaufsatz — vorerst im Entwurf —, den die deutschen Bundesfürsten mit den freien Städten als Huldigungsgabe gestiftet haben. Der Kaiser gedachte in seiner Antwort dankend der Unterstützung der Fürsten und der freien Städte und gelobte, auch fernherhin alle seine Kräfte dem Deutschen Reiche zur Verfügung zu stellen. Bei der Galatafel im Schlosse brachte der König von Sachsen den Trinkspruch aus. Es war ein glänzendes Bild, das sich den Augen der Teilnehmer und Zuschauer darbot. Die Pracht der Uniformen wurde noch gehoben durch die rotgekleideten Pagen und die silberstrahlenden Livreen der Diener. Im Laufe des Nachmittags unternahm der Kaiser und die Festgäste Ausfahrten.

Mitteln. Ich habe nicht gedacht, daß Du irgend ein Interesse an meiner Gesundheit nimmst, Roland. Was hast Du für ein Mittel?

„Du hältst Dich zu viel im Zimmer auf. Du mußt mehr frische Luft und Bewegung haben. Wenn Du an diesem schönen Morgen eine Wasserpattie machen wolltest, würdest Du mit einem seltenen Appetit zurückkommen und alle Deine Leiden würden verschwinden wie durch Zauberei.“

„Ich bin keine Freundin von Wasserpattie,“ erwiderte Mrs. Ingestre und man merkte deutlich ihre Enttäuschung. „Als ich die letzte Fahrt in der Jacht mitmachte, gelobte ich, daß es das letzte Mal sein sollte; denn ich war sehr krank darnach.“

„Du brauchst nicht in der Jacht zu fahren. Wir haben genug Segelboote, welche sich weit besser zu einer Morgenfahrt an der Küste eignen. Ich denke, Mrs. Strange würde gern zu einer Fahrt bereit sein.“

Alexas Augen leuchteten. „Ich bin am Wasser aufgewachsen,“ sagte sie. „Mein Vater hatte eine Jacht und wir pflegten häufig Ausfahrten zu machen. Ich bin immer gern auf der See gewesen, und wenn Mrs. Ingestre eine Segelpattie zu machen beliebt, würde es mir angenehm sein, sie zu begleiten.“

„In einem kleinen Boote herrscht nicht so viel Bewegung wie in einer großen Jacht,“ bemerkte Mrs. Ingestre, „und da Du es empfehlst, Roland, will ich einen Versuch machen.“

In den Augen des Marquis zuckte es dämonisch auf, was jedoch weder Mrs. Ingestre noch Alexa bemerkten.

„Ich will sogleich Befehl geben,“ sagte er kurz. Er klingelte und befahl dem eintretenden Diener, den „Heron“ zu einer Lustfahrt an der Küste bereit zu machen.

„Ich würde euch gern begleiten,“ sagte er; „aber ich habe notwendige Briefe zu schreiben und bitte

Mitten im größten Trubel, der am Montag in den Hauptstraßen Berlins herrschte, erschien plötzlich Unter den Linden ein kaiserliches Automobil mit dem Kaiserpaar, das eine Rundfahrt zur Besichtigung der Straßenaus schmückung unternahm und im Fortkommen ebenso behindert war, wie andere Sterbliche auch. Gegen 6 Uhr hörten die Menschenmenge Unter den Linden das bekannte kaiserliche Automobilsignal und bildeten sofort Spalier. Der Kaiser und die Kaiserin wurden mit großem Jubel begrüßt. An der Ecke der Friedrich- und Rosmarienstraße, also in nächster Nähe der Straße Unter den Linden, konnte das Auto schon nicht mehr weiter fahren und wurde zur großen Freude der Passanten zum Stehen gebracht. Der Kaiser dankte nach allen Seiten für die stürmische Begrüßung der vielen Menschen, die das Automobil im Nu umringt hatten. Auch in den anderen Straßen wurde das Erscheinen des Kaiserpaares mit größtem Jubel begrüßt.

Den Schluß der Festlichkeiten bildete der Fackelzug der Studenten am Dienstag Abend. Die Chargierten der Korporationen erschienen zum Teil hoch zu Fuß, zum Teil in den Festwagen. Der Riesenfackelzug, an dem die gesamte Studentenschaft teilnahm — auch die Studierenden der kaufmännischen Hochschule hatten sich angeschlossen —, bot ein überwältigend schönes Bild, als er in Schlangenzügen vor dem Schlosse aufmarschierte. Eine Deputation begab sich ins Schloß, um dem Kaiser die Glückwünsche der Studentenschaft auszusprechen. In dem Fackelzuge befanden sich auch einige Wagen mit Damen. Der Vorbeimarsch des riesigen Zuges dauerte über eine Stunde. Als die Ansprache des Studenten Syring vor dem Schlosse in ein dreifaches Hurrah ausklang, pflanzte sich das Rufen weit in die Menschenmassen fort, die dem Fackelzuge als Zuschauer beiwohnten; die Menschenmassen sangen auch die erste Strophe des „Heil dir im Siegeskranz“ mit. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung und löste sich im Hofe der Alexanderkaserne auf, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. Damit hatten die Festlichkeiten ihr Ende gefunden. Aber noch am Mittwoch wogten die Menschenmengen durch die Straßen Berlins und auch die Straßenbahnwagen hatten ihren Flaggen schmuck noch nicht abgelegt; die alte deutsche Sitte, den wirklichen Feiertagen noch einen weiteren inoffiziellen Festtag hinzuzufügen, kam auch bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck.

Es war einmal ein Brunnen, der nie fertig werden wollte. . . . So hieß es noch vor einigen Jahren in Berlin — seit 15 Jahren steht der Bauzaun, seit 15 Jahren protestieren Bezirksvereine und andere Gemeinschaften gegen den läßlichen Zaun, der den schönen Friedrichshain verschandelt, aber er wich nicht und wankte nicht, der Zaun. Nun ist das Märchen doch glücklich zu Ende und der Märchenbrunnen wurde endlich eingeweiht, den Kindern zur Freude, den Erwachsenen ein Wohlgefallen. Der Brunnen ist in vier Höhenlagen angefertigt worden, so daß das Wasser kaskadenförmig abfließt. In dem obersten Becken dienen eine Fontäne und neun kleine Sprudeln als Wasserspender. Der Platz, den die Brunnenanlage beansprucht, ist etwa 34 Meter breit und 54 Meter tief. In den Bogenöffnungen der Wand hinter dem Brunnen sind kleine steinerne Schalen angebracht, in die ebenfalls Wasserstrahlen fallen, die dann aus Löwenköpfen in das Sammelbecken abfließen. Im Giebel sind Fische und Krabbe abgebildet, sieben in die Becken verteilte Frösche werden Wasserstrahlen hinein. Neben den Becken wurden auf niedrigen Postamenten, also auch den kleinsten der Kleinen gut sichtbar, in zehn Gruppen die bekanntesten Märchen zur Darstellung gebracht, die aber so weit von einander entfernt sind, daß der Einzeldruck nicht gestört ist. Selbstverständlich sind auch die gärtnerischen Anlagen dem Ganzen gut angepaßt. Die ganze An

mich zu entschuldigen. Ihr werdet gut tun, euch warm anzuziehen, denn es ist immer kalt auf dem Wasser.“

Damit schritt er aus dem Zimmer.

Die Damen eilten in ihre Zimmer, um sich zur Wasserfahrt anzukleiden und kamen bald zurück, mit großen Schals über dem Arm. Mrs. Ingestre stützte sich auf Alexas Arm und sie stiegen die steilen Stufen auf der Seeseite hinab.

„Ich weiß nicht, wie ich dazu kam,“ diese steile Treppe herabzusteigen,“ sagte Mrs. Ingestre unten angekommen und sie sah schauernd nach dem Felsen hinauf. „Ich muß nicht recht bei Sinnen gewesen sein, ein solches Wegstück zu unternehmen. Ich glaube, es war, weil Roland plötzlich ein solches Interesse an mir nahm. Er hatte sich nie zuvor um meine Leiden gekümmert und es schien mir manchmal, als ob er gar nicht daran glaubte.“

Sie erreichten die Bucht, wo der „Heron“ zur Abfahrt bereit lag. Zwei Männer befanden sich in dem Boot, von denen der eine am Mast stand, während der andere bei der Ankunft der Damen aus Ufer sprang und das Boot anhielt, bis die Damen eingestiegen waren und Platz genommen hatten; dann sprang auch er wieder hinein, löste die Tauen und stieß das Boot vorwärts.

Er gab dabei seinem Kameraden ein Zeichen, welcher die Segel spannte, die der Wind sofort füllte, und das Boot fuhr aus der Bucht und schoß dann pfeilschnell am Ufer hin.

„Das ist himmlisch!“ rief Mrs. Ingestre. „Ich bin nicht mehr im geringsten krank. Es freut mich, daß ich kam. Pembroke. Sie sollten einige Medikamente zur Hand haben, für den Fall, daß ich krank werden sollte. Ich verzaß, solche mitzubringen.“

„Wir haben eine kleine Kiste mit Flaschen voll Tropfen und Schältechen voll Pulver hier,“ antwortete der Schiffer. „Sie wurden gebracht, ehe Sie kamen. Ich habe sonst immer meinen Sohn bei mir,

lage ist über Erwarten gut gelungen. Das alte Wort: Was lange währt, wird gull hat sich also wieder einmal bewahrheitet.

Den Staatsanwälten ist mitten in den Jubiläumsfestlichkeiten eine Riesenarbeit erwachsen durch die Amnestie des Kaisers; die Gerichte feierten, aber mmo einsiger mußte die Staatsanwaltschaft arbeiten, um die Fälle herauszusuchen, für welche die Amnestie in Betracht kommt. Galt es doch besonders denen, die ihre Strafe bereits abbüßen, schleunigste Befreiung zu bringen! Aber es war unmöglich, die Arbeit an einem Tage zu bewältigen und es mußte daher am Dienstag noch weiter geprüft werden, welche Straffälle für die Empfehlung zur Begnadigung in Betracht zu ziehen seien.

Natürlich gab es während der Jubiläumstage eine Menge verlaufener Kinder; am Montagabend waren noch etwa 20 „Findlinge“ in den Revierwachen untergebracht. Übrigens fühlen sich die Kleinen recht wohl, wenn sie erst einmal generet haben, daß die crnsten Schutzleute auch lebenswürdige „Onkel“ spielen können und es kam schon vor, daß die Kleinen noch gerne in den Wachtstuben geblieben wären, wenn sie von ihren Angehörigen abgeholt wurden. O selig, o selig, ein Kind noch zu sein! mag dabei mancher Erwachsene gedacht haben, der höchst unfreiwilligerweise in die Polizeiwache gebracht wurde.

Berlin ist um eine neue große Parkanlage bereichert worden, die sich im äußersten Norden befindet. Aus den traurigen „Rehbergen“, wo sich sonst Hund und Katze „gute Nacht“ sagten, sind prächtige Anlagen geworden und rings herum wurde alles auf's schönste gepflanzt. Für die Kleinen ist ganz besonders gut gesorgt worden; sie finden nicht allein Spielplätze, sondern auch eine „Pantschwiese“ vor, die allerdings von einer Frau aus dem Volke erheblich verkannt worden ist. Die gute Frau wollte nämlich die Einrichtung zu einer gründlichen Säuberung ihrer drei Sprößlinge benutzen und war zur großen Heiterkeit der Zuschauer sehr erstaunt, als ihr ein Aufseher begreiflich machte, daß man schon gewachsen zur Pantschwiese kommen müsse, da sie nicht als Fußbad gedacht sei, sondern zur Erheiterung und Erfrischung der Kinder diene. Größeren Beifall hat wohl noch niemals eine städtische Einrichtung bei den Kindern gefunden als die Pantschwiese, die sofort als Stelldehlein seitens der Kinder auserkoren wurde.

Endlich beginnt auch der durch die Untergrundbahnbauten arg mitgenommene Alexanderplatz wieder zur Kultur zurückzukehren. Die Bauzäune um den früher so schönen Schmuckplatz vor dem Polizeipräsidium und der Aschinger-Konditorei verschwinden allmählich und der Platz wird langsam, aber sicher wieder hergerichtet; Bäume werden umgesetzt, mußten aber leider zwecks Vornahme dieser Prozedur vorher ihres gesamten Laubes beraubt werden, weil der Saft sonst in die Blätter steigt, behaupten die Gärtner, die bald wieder Schönheit geschaffen haben werden. Man benützt die Planierung des Platzes dazu, ihm etwas tiefer zu legen. Die Eingangspforte zur Untergrundbahn wird weiterhin sichtbar werden; man ist schon im Begriffe, ein hohes Portal zu errichten, in dem später die elektrischen Beleuchtungskörper angebracht werden sollen. So schön wie sie war, wird die Anlage wohl kaum wieder werden.

Einen Rekord ohne Vorgänger stellte der Herrrenleiter Leutnant von Egon-Krieger auf, der am Sonntag in einem Magdeburger Rennen gesiegt hatte, dann sofort ein Flugzeug bestieg, schleunigst nach der Grunewaldrennbahn flog, sich dort rasch in den Sattel schwang und abermals als Erster „durch's Ziel ging“, begrüßt vom stürmischen Beifall der Menge, vor deren Augen der schneidigste Leutnant der Armee gelandet war. Das Flugzeug, mit dem der bekannte Herrreiter von Sieg zu Sieg flog, wurde von einem seiner Kameraden mit großer Sicherheit mitten auf die Rennbahn ge

aber er fuhr heute morgen zum Fischen aus und Mylords Diener erbot sich, seinen Platz einzunehmen.“

Mrs. Ingestre und Alexa sahen jetzt den am Mast stehenden Mann an und erkannten in ihm Pierre Renard.

„Es ist gut, daß Sie hier sind, Pierre,“ sprach Mrs. Ingestre in freudiger Ueberraschung.

„Ich weiß, Sie verstehen das Segeln sehr gut.“

Renard verbogte sich und zog seinen Hut.

„Ich brachte die Kiste hierher Mylady,“ sagte er.

„und da mir Pembroke sagte, daß sein Sohn zum Fischen sei, erbot ich mich, ihm zu helfen.“

Alexa fühlte sich durch die Anwesenheit Pierres unangenehm berührt. Sie lenkte ihren Blick von ihm und beobachtete die Seevögel und die entfernten Fahrzeuge, während Renard seinen Obliegenheiten mit der Ruhe und Sicherheit eines bewährten Seemanns nachkam.

Der „Heron“ durchsehnit die Wellen mit beipflichtloser Schnelligkeit und Sicherheit, und das auf dem hohen Felsen thronende Schloß rückte weiter und weiter in die Ferne. Mrs. Ingestre äußerte wiederholt, wie wohl ihr die Fahrt tue, und daß sie ganz gesund geworden sei.

Der Schiffer hielt das Boot nahe am Ufer, und eine Biegung brachte das Schloß ganz außer Sicht.

Mrs. Ingestre sah nach ihrer Uhr.

„Wir wollen noch Matrea Point unsegehn an den Ragged Rocks vorbei, und dann umkehren,“ sagte sie.

Ihr Befehl wurde befolgt. Das Boot schoß mit vollen Segeln vorwärts, in entsprechender Entfernung die genannte Landzunge umkreisend und an einer Reihe halbversunkener Felsen vorbeifahrend, an denen die Wogen schäumend und tosend brandeten.

„Da ist der Leuchtturm von Ragged Rock,“ erklärte Mrs. Ingestre. „Das ist beim Sturm eine ge-

## Feuilleton.

### Alexa oder das Drama von Montheron

Roman von Ed. Wagner.

(40. Fortsetzung.)

Neununddreißigstes Kapitel.

In Todesgefahr.

Der folgende Morgen brach hell und klar an. Es wehte ein frischer Wind von der See her, welche im Sonnenschein glitzerte, als wäre die unendliche Wassermasse mit Goldstreifen durchflochten.

Lord Kingscourt war nach dem Frühstück in Privatgeschäften ins Dorf gegangen und Mrs. Ingestre und Alexa befanden sich im Balkonzimmer. Mrs. Ingestre war wieder voller Klagen wie gewöhnlich. Ihr Kopf und Herz und all ihre Glieder waren in Unordnung, und die Sitze tausendfältiger Schmerzen, wie sie Alexa erzählte; und diese hörte geduldig zu und äußerte zeitweilig ihr Beileid, während ihr Blick ernst auf den goldig schimmernden Wellen des Ozeans ruhte.

Lord Montheron trat ins Zimmer, leise und sanft wie immer. Er hörte mit scheinbarem Interesse auf die Klagen seiner Schwägerin und bemerkte den ersten Blick Alexas.

„Meine liebe Auguste,“ sagte er, „ich kann Dir ein Mittel empfehlen, welches Dir bessere Dienste tun wird als Deine Zuckerpillen, Tropfen und Salben.“

„Wirklich?“ rief Mrs. Ingestre gespannt. „Ist es Homöopathie oder Allipathie? Ich habe beide Heilmittel angewendet neben Elektrizität und anderen

tenkt. Man kann sich das Aufsehen vorstellen, das durch diesen im Programm nicht vorgesehenen Zwischenfall hervorgerufen worden ist.

Das Kaufmannsgericht hat mitunter sensationelle Verhandlungen. So klagte vor einiger Zeit ein Buchhalter sein Restgehalt ein, das ihm der Beklagte nicht auszahlen wollte, weil ihm der Buehalter noch einen Vorschuß schuldet. Das wäre nun an sich kein besonderer Fall, wenn die Begleitumstände der Kündigung nicht Aufsehen erregt hätten. Dem Kläger war nämlich deshalb gekündigt worden, weil er auf einem Hofe in Begleitung einiger Heilsarmee-„Soldaten“ die Trompete blies, was dem gestrengen Herrn Prinzipal durch einige vernünftige schmunzelnde Lehrlinge hinterbracht worden war. Der Heilsarmee-Trompeter tat noch sehr verwundert als sich die Herren vom Kaufmannsgericht durchaus nicht zu der Ansicht bekehren ließen, daß sein frommes Werk zu Unrecht mit einer Kündigung „be- lohnt“ worden war. Aber sie hatten doch ein gutes Herz und empfahlen dem Beklagten, dem armen Kläger 30 Mark zu schenken, was denn auch geschah. „Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen...“ kann der an die Luft gesetzte Trompeter nun blasen. Man ist in Berlin eben noch so rückständig, sich nicht in Massen nach der „Buß- bank“ zu begeben.

Das schöne alte Wort: Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land! soll nun auch äußerlich vollständig beseitigt werden; außer Geltung ist es ja schon längst gekommen, denn die Zeiten der Fußwanderungen der „armen Handwerks- burschen“ sind mit der Einführung der Eisenbahnen immer mehr geschwunden, so daß das Sprichwort eigentlich nur noch eine bildliche Bedeutung be- saß, wenn der „Bruder Straubinger“ auch noch nicht ganz ausgestorben ist. Neu ist die Mode der hut- losen Herren allerdings nicht mehr, sie wurde schon im vorigen Jahre von Amerika nach Europa ver- pflanzt, aber sie wird niemals allgemein werden, denn die Hutlosigkeit empfindet sich an kühleren Tagen nur für Herren mit sehr dichtem Haarwuchs und die sind in Berlin in der Minderzahl. An heißen Sommertagen hat die Mode ja entschieden ihre schönen Seiten — so lange man sich im Schatten befindet, denn in der Sonnentglut braucht man einen Kopfschutz ebenso notwendig wie bei eisigen Kältegraden. Man wird die Mode also auch in den Kreisen ihrer Anhänger bald wieder fallen lassen müssen.

Recht komisch mutet die Meldung an, daß zwei der von der Sektion zurückgewiesenen Jünger der bildenden Kunst Auszeichnungen erfahren haben, wie sie den Künstlern am liebsten sind: das von der Ausstellungsleitung refuzierte Bild „Ziegenstall“ wurde von der königlichen Gemäldegalerie in Stutt- gart angekauft und die zurückgewiesene Plastik „Eva“ die im Münchener Glaspalast zur Ausstel- lung gelangte, ist dort mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet worden!

In ein paar Blättern regt man sich darüber auf, daß in Berlin SW. in der üblichen Weise Zettel verteilt werden, die eine Empfehlung der „18jähri- gen Wirtin“ eines Lokals, in dem „die schönsten kleinen Mädchen bedienen“ enthalten. Du lieber Himmel, die Leute, die auf einen solchen „Zim-“ hinfallen, werden ihr Geld schließlich auch auf andere Art los; in der Weltstadt kann man nicht jedem Menschen einen Schutzmann zur Seite stel- len und so lange der Animerkneipenunfug besteht, genügen für „diejenigen, die nie alle werden“, auch die bunten Laternen dieser Neppanstalten vollauf. Wer weiß, ob die gleiche Wirtin die Zettel nicht auch schon vor — 30 Jahren verteilen ließ! Wun- der würde sich darüber in Berlin kein Mensch, der die Kniffe der Priesterinnen der Venus vul- gigava kennt. Die „schönsten kleinen Mädchen“ ha- ben sich nur zu oft schon als Veteraninnen der edlen Neppkunst entpuppt, die mehr der Venus von Kilo als der von Milo gleichen.

160.000 Mark Stempelgebühren sollen dem Fis- kus die Titelverleihungen eingebracht haben, die das Regierungsjubiläum des Kaisers gebracht hat. Die Stellenleiter stellt sich wie folgt: für den Kommissi- onsrats-Titel sind 500 Mk., für den Kammerjunkker- Titel 800 Mk., für die einfache Adelsverleihung 1200 Mk., für den Kammerherren-Titel 2400 Mk., für den Kommerzienrats-Titel 3000 Mk., für den Grafenti- tel 3600 Mk. und für den Geheimen Kommerzienrats- Titel 5000 Mk. Stempelgebühren zu bezahlen.

An den vier Hauptverkehrstagen der Jubiläums- feier wurden von der Großen Berliner Straßenbahn 7.764.000 Fahrgäste von der Hoch- und Untergrund- bahn 716.139 Personen befördert. In der gleichen Zeit des Vorjahres stellten sich die Ziffern um 1.773.000 bzw. 101.677 niedriger. Der Sonntags- verkehr belief sich bei der Großen Berliner Stras- senbahn auf 2.108.000 Personen. Die bisherige höchste Zahl erreichte der 2. September 1912 mit 7.764.000 Fahrgäste, von der Hoch- und Untergrund-

bahn hatte ihren stärksten Verkehr während der Jubiläumsfeier am Montag mit rund 187.000 Per- sonen, was sich daraus erklärt, daß diese Schnell- bahn schon wegen ihrer wesentlich höheren Preise an den Wochentagen am meisten benutzt wird, weil an ihnen die arbeitende Bevölkerung den Arbeits- stätten zueilt, die sie am Sonntag nicht aufsucht.

In meiner letzten Wochenplauderei habe ich schon mitgeteilt, daß die Filmfabrik durch Inserat eine Persönlichkeit gesucht hat, die sich auf den Duell- komment versteht. Am Montag sollte die Duellscene am Reineistersee aufgenommen werden. Alles ging wie am Schnürchen, bis zu dem Augenblick, in dem die Pistolen zum Schusse erhoben werden sollten. In diesem Augenblick brach nämlich der Aufbau für den „Kino-Operateur“ plötzlich zusammen und stürzte mitsamt Apparat und Operateur in's Wasser. Das Duell mußte daher verschoben werden, denn der Kinoapparat, der erst nach längerem Suchen aus dem See gefischt werden konnte, war natür- lich gebrauchsunfähig geworden. Ich muß wohl nicht erst hinzufügen, daß der Geschädigte für den Spott nicht zu sorgen brauchte, bei den unbeteiligten Zu- schauern. Die beteiligten „Akteure“ aber freuten sich, daß sie nun doppeltes Honorar einheimen werden nebst verdoppelten Spesen für das beim ersten Male in's Wasser gefallene Duell.

### Bundeshauptstadt.

Herr Farquhar, der von Argentinien nach Bo- livien abgereist ist, hat den Plan, die beiden genan- ten Länder durch einen Schienenstrang zu verbinden. Außer diesem großen Plan hat er argentinische Regierung viele andere Projekte vorgelegt und sie sollen alle die Zustimmung der Minister ge- funden haben. Brasilien hat er diesmal auffällig übergegangen, was wohl die Antwort auf die patrioti- schen Reden der Herren Raphael Pinheiro und Mau- ricio de Lacerda ist. — Farquhar ist jedenfalls nicht der Messias, für den die Trustreunde ihn aus- geben, aber er ist auch nicht der Polyp, der Brasilien erdrosseln will, wie andere Herren sich wie- der auszudrücken beliebten. Zu einem Polypen kann er erst werden, wenn man ihn allein gewähren läßt, das ist aber doch nicht notwendig. Wenn er in Bra- silien Eisenbahnen bauen will, dann kann man die Kontrakte so machen, daß die Interessen des bra- silianischen Volkes gewahrt werden und es ist abso- lut nicht nötig, dem Yankee von vorneherein die Tür zu verschließen. — Aus den Äußerungen über die Farquhar'schen Pläne kann man entnehmen, daß gerade die Zeitungen, die am lautesten gegen ihn Sturm bliesen, jetzt anderen Sinnes geworden sind. Man spricht von ihm in ganz ruhigen Aus- drücken, und wenn Farquhar jetzt in Brasilien etwas unternehmen wollte, dann würde er kaum auf Op- position stoßen.

Roosevelt in Sicht. Die Argentinier haben den Expräsidenten der Vereinigten Staaten Theodore Roosevelt eingeladen, ihnen gegen ihr gutes Geld eine Reihe von Vorträgen zu halten. Obwohl der große Teddy sich durch eine fürchterliche Gemein- plätzlichkeit (man verzeihe uns das Wort, aber es paßt zu dem Manne) auszeichnet, hatten gewisse Brasilianer nichts Eiligeres zu tun, als sich die Ka- pazität ebenfalls zu sichern. Herr Lauro Müller mußte Mr. Teddy auch nach Brasilien einladen, und er hat die Einladung angenommen. Der Expräsident ist ein Mann, der die Schwächen seiner Mitmenschen genau kennt und sich eine große Popularität si- chert, indem er diese Schwächen ausnutzt. So hat er denn kundgegeben, daß er Brasilien nicht be- suchen wolle, um sich feiern zu lassen — das über- läßt er den Georges Clemenceau, Anatole France und anderen „kleinen Geistern“ —, sondern um das Land von Grund auf kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke habe er bereits angeordnet, daß der Kof- fer mit seinen „zivilisierten“ Kleidungsstücken in Belém do Pará bleiben solle. Dort werde er in das Gewand eines Sertanejo schlüpfen, und erst wenn er auf dem Rückwege Belém wieder erreiche, werde er auch den zivilisierten Menschen wieder an- ziehen. Im Grunde genommen ist das eine Beleidigung, denn es heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß der Expräsident der Vereinigten Staaten Bra- silien für ein wildes oder zum mindesten für ein halb- wildes Land hält. Aber Mr. Teddy kennt sein Pu- blikum und mag mit Genugtuung feststellen, daß ge- wisse Preßorgane ihm wegen seiner eigenartigen Schmeichelei bereits Vorschußlobernen erteilen.

Der Sturm auf die Bundessparkasse hat ebenso plötzlich nachgelassen wie er begonnen. In den letzten Tagen war der Verkehr bereits ein nor- maler und die Einzahlungen übertrafen die Auszah- lungen. Die Sparkasse hat die harte Probe glänzend bestanden. In São Paulo kam es überhaupt nicht zu einem Sturm, obwohl auch hier eine gewisse Unruhe

Zweck der Bootfahrt. Wenn sie nicht bald sinkt, werde ich sie hinunterstoßen.

Er sah nach dem Fischerkahn, welcher noch in beträchtlicher Entfernung sich befand.

„Zeit genug“, dachte er, „sie kann noch ein dut- zendmal ertrinken, ehe Hilfe kommt.“

Pembroke war zu sehr mit der ächzenden und stöh- nenden Mrs. Ingestre beschäftigt, als daß er auf Alex- a und Renard hätte achten können. Des Mädchens Kopf ragte noch immer aus dem Wasser hervor und ihr Feind beobachtete sie mit heimlicher Freude. Der Kahn kam näher und Renard schwamm mit kräf- tigen Bewegungen auf das Mädchen zu. Diese sah ihn kommen, las seine mörderische Absicht in sei- nen Augen und sank mit einem wilden Schrei in die Tiefe.

Mit teuflischer Freude sah Renard sie verschwin- den, und seine Freude war noch größer, als er nach kurzem Warten sie nicht wieder auftauchen sah. Er hatte sich nicht darüber gewundert, daß sie sich mehrere Minuten über dem Wasser zu halten ver- mochte, und er wunderte sich nicht, daß sie jetzt so plötzlich untersank, ohne wieder zum Vorschein zu kommen.

Als der Kahn näher kam und Renard sicher glaubte, daß Alexa ihren Tod gefunden hätte, schrie er laut um Hilfe.

„Miß Strange ist ertrunken!“ rief er. „Sie sank unter, als ich sie erfassen wollte. Pembroke sie ist verloren! Hilfe! Hilfe!“

Aber Pembroke konnte nicht helfen. Mrs. Ingestre hing in ihrer Verzweiflung so fest an ihm, daß er sich nicht von der Stelle zu bewegen vermochte. Der Kahn langte an der Unglücksstelle an. Mrs. In- gestre wurde hineingezogen, ihr folgte Renard und dann kam Pembroke.

„Es war noch eine junge Dame bei uns,“ sagte Pierre Renard, anscheinend tief erschüttert. „Sie ertrank vor meinen Augen gerade in dem Augen- blick, als ich sie retten wollte. Ist keine Hilfe mög- lich? Kann nicht wenigstens ihr Leichnam aufgefunden werden?“

Mrs. Ingestre brach in heftiges Weinen aus.

Platz gegriffen hatte und an einigen Tagen auffäl- lig viel Depots zurückgezogen wurden. Es war ein guter Gedanke von den verantwortlichen Män- nern, die Depots ohne Einhaltung der Kündigungs- frist auszahlen zu lassen. Auf diese Weise wurde die gewissenlose Opposition, die zu diesem verwerf- lichen Mittel gegriffen hatte, sofort entwaftet. Hätte man die Kündigungsfrist eingehalten, da wäre der betreffende Zeitung, die gegen die Sparkasse die Kampagne eröffnet hatte, die Gelegenheit geboten worden, die Zahlungsfähigkeit erst recht in Zweifel zu ziehen. Nachdem die Kasse aber jedes Sparbuch, auch solche mit einer 15 tägigen Kündigungsfrist, so- fort liquidierte, mußte der Plan, die Kasse zu diskre- ditieren, als gescheitert betrachtet werden.

Die leichtgläubige Hadding. Seit einigen Wochen zirkuliert in der französischen Presse die Anekdote, daß ein junger, sehr reicher und sehr schöner Brasilianer sich in die Schauspielerin Jane Hadding verliebt habe. Es handelt sich hier um Liebe auf den ersten Blick und das merkwürdigste dabei ist noch, daß der Brasilianer Fräulein Hadding nicht im Leben, sondern im Kientopp auf der Leinwand ge- sehen hat. Die Schauspielerin, die — nebenbei ge- sagt — in aller Kürze ihren zweifundfünfzigsten Ge- burtstag feiern wird, hat aus Rio de Janeiro fol- genden Brief erhalten, den sie sofort einem Redak- teur des „Gil Blas“ gezeigt und dadurch der gan- zen Öffentlichkeit bekannt gemacht hat:

„Madame! Ich habe Sie soeben auf dem Film im „Hüttenbesitzer“ gesehen. Meine Überraschung und Freude hatten keine Grenzen, denn ich hatte das Idealweib gefunden, nach dem ich lange gesucht. Ich sah Sie auf dem Film und weiß jetzt, daß Sie den Typus verkörpern, nach dem ich mich gesehnt. Ich bin noch jung, habe ein gutes Aussehen und bin sehr reich; ich besitze große Plantagen mit einer großen Anzahl von Negern, eine Vergnügungs- Yacht, Pferde, zwei Pavenden und ausgedehnte Kaf- fee- und Kakaoplantagen. Das alles lege ich zu Ihren Füßen und biete Ihnen alles mit meiner Hand an. Anbei meine Photographie. Ich bin sehr be- wegt und erwarte mit Sehnsucht Ihre zusagende Antwort. Ihr...“

Diesen Brief hat das welterfahrene Weib ernst genommen und die noch erfahrener französische Presse mit dem „Gil Blas“ an der Spitze hat die Geschichte aller Versteht, daß ein Besitzer „vie- ler Neger“ allen Ersten um die Hand der verblühten Jane Hadding angehalten habe. Unsere guten Freun- de sind ja ausgezeichnet informiert! Wenn der Spaß- vogel seinen Brief aus dem Kaiserreich Brasilien datiert hätte, dann würde die französische Presse an dem Schreiben auch nichts auszusetzen haben.

Aachener und Münchener Feuer-Ver- sicherungs-Gesellschaft. Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, die in São Paulo durch Herrn Gustav Backheuser und in Rio de Janeiro durch Herrn Alfred Hansen vertre- tet ist, gehört zu den ältesten Unternehmungen die- ser Branche in Deutschland. Dem Geschäftsbericht, den die Direktion über das 88. Geschäftsjahr erstat- tete, entnehmen wir nachstehende Ausführungen: „Der Geschäftsbetrieb erstreckt sich auf die Feuer- Versicherung einschließlich der Versicherung gegen Mietverlust, Betriebsunterbrechung und Verlust aus Zuckerpriisdifferenzen und Zuckerrübenentwert- ung, sowie auf die Versicherung gegen Einbruch- diebstahl und Wasserleitungsschäden. Bei der Feuer- versicherung betrug die Gesamtversicherungssumme der am Schlusse des Jahres in Kraft gewesenen Ver- sicherungen im Jahre 1912 M. 14.600.176,81 gegen M. 13.950.261,562 im Jahre 1911, somit mehr M. 649.914,922. Davon gingen für eigene Rechnung M. 8.809.708,647, gegen M. 8.329.766,113 im Jahre 1911, somit mehr M. 479.942,534. Die Prämieinnahme stellte sich im Jahre 1912 auf M. 30.521.851,90 ge- gen M. 28.863.780,10 im Jahre 1911, somit mehr M. 1.658.071,80. Davon gingen für eigene Rechnung M. 15.972.993,50 gegen M. 14.963.646,57 im Jahre 1911, somit mehr M. 1.009.346,93. An Schäden wurden im Berichtsjahre 38.834 geltend gemacht gegen 38.576 im Vor- jahre, mithin mehr 258. Die Brandschäden stellten sich einschließlich der Ermittlungskosten im Jahre 1912 auf M. 18.567.001,59 gegen M. 20.433.863,93 im Jahre 1911, mithin weniger M. 1.866.862,34. Davon waren für eigene Rechnung M. 10.119.080,18 gegen M. 10.260.316,61 im Jahre 1911, mithin weniger M. 141.236,43. Die Witterungsverhältnisse des Jahres 1912 waren in Deutschland für die Feuerversicherung im allgemeinen günstig. Sie standen im Gegen- satz zu der lang andauernden Dürre des Vorjahres. Wenn trotzdem die Rückwirkungen für das Jahr 1912 sich nicht günstiger gestalteten, so ist das auf die Zufälligkeit einer ungewöhnlich großen Anzahl von Schäden mittleren Umfanges und namentlich auch auf die Folgen des sich immer mehr bemerk- bar machenden unnäßigen Wettbewerbs teils als un- mittelbare, teils als mittelbare Folge der Gründung otlicher Kampfinsstitute zurückzuführen. Der Ver-

„Wenn sie ertrunken ist,“ sagte einer der Fischer, „so ist natürlich keine Hilfe möglich, und wenn ihr Leichnam nicht von den Wellen an das Land ge- spült wird, wird er niemals aufgefunden werden.“

Renard stöhnte und seufzte.

„Dann bringen Sie uns nach Montheron,“ bat er. „Mylad wird vor Nässe und Kälte umkommen.“

„O, die arme junge Lady! Arme Miß Strange!“

In diesem Augenblick wurde Alexa ganz in der Nähe des Fahrzeuges sichtbar, dem sie mit einer Ruhe zusehauerte, als bade sie zum Vergnügen.

Sie war am Meer aufgewachsen und hatte von frühester Jugend an fast täglich gebadet. Sie war mit dem Wasser vertraut geworden und konnte vor- trefflich schwimmen. Sie war beim Kentern des Bootes unter dasselbe geraten, hatte sich aber rasch hervorgemacht und dann mit Leichtigkeit über dem Wasser gehalten; als sie Pierre Renard mit Mord verärgerten Blicken kommen sah, war sie blitz- schnell im Wasser verschwunden, um an einer an- deren Stelle wieder an die Oberfläche zu kommen. Er hatte sie nicht bemerkt, da er seine Augen auf die Stelle gerichtet hatte, wo sie verschwunden war. Sie schwamm nun dem Kahn zu und hörte Renards heuchlerische Worte.

„Hier bin ich!“ rief sie. „Bitte, helfen Sie mir, an Bord zu kommen!“

Pierre Renard wurde geisterbleich und sank auf eine der im Kahne befindlichen Bänke.

Alexa wurde an Bord gezogen und Mrs. Ingestre schloß sie in ihre Arme. Die würdige Frau weinte vor Freude und dankte Gott für Alexas Ret- tung.

„Wir sind alle gerettet!“ rief Pembroke freudig. „Dort kommt eine andere Schaluppe, auf welcher sich mein Sohn befindet. Der „Heron“ kann aufge- richtet und ans Ufer gebracht werden.“

Pembroke beauftragte nun seinen Sohn, den „He- ron“ zu bergen, worauf die Rückfahrt angetreten wurde. Beinahe drei Stunden nach dem Unfall lief der Kahn in den Hafen ein.

Renard war während der ganzen Fahrt sehr still gewesen. Seine Blicke, welche von Zeit zu Zeit Alexa

lauf des Geschäftes in der großen Landwirtschaft war wiederum unbefriedigend, während das Geschäft in der kleinen Landwirtschaft befriedigend verlief. Doch ungeachtet der stetig zunehmenden Konkur- renz dürfen wir mit der Entwicklung und dem Ver- lauf unseres deutschen Feuerversicherungs-Geschäfts zufrieden sein. Unser fremdländisches Feuer- versicherungs-Geschäft ließ einen, wenngleich un- seren Erwartungen nicht völlig entsprechenden Ge- winn übrig. Die Ergebnisse unseres Geschäftes in den Vereinigten Staaten waren im Jahre 1912 wie- derum befriedigend. Das Geschäftsjahr ergab einen Gewinn von M. 2.635.167,86. Zusätzlich des Gewinn- vortrages von M. 765.394,95 aus dem Jahre 1911 verblieb zur Verfügung ein Uebersehuf von Mk. 3.400.562,81, der in folgender Weise verwendet wurde: Zahlung einer Dividende von 600 Mark pro Ak- tie (gleich 100 Prozent auf das eingezahl- te Kapital) M. 1.800.000, Tantiemen M. 235.070 54 Pfg., Conto des Gem. Fonds M. 412.184,60, Ab- schreibung auf Grundstücke M. 104.246,71, Gewinn- vortrag M. 489.060,69. Die Kapitalanlagen der Ge- sellschaft betragen Ende 1912: Hypotheken und Grundschulden M. 6.943.237 gegen M. 7.004.337 Ende 1911, Wertpapiere M. 12.629.580,33 gegen M. 12.331.663,16, Wechsel M. 897.243,73 gegen Mark 707.667,37, Darlehen M. 18.916,74 gegen M. 9150,71 und Guthaben bei Banken M. 5.678.025,43 gegen M. 4.497.127,32, in Summa M. 26.167.003,23 gegen M. 24.549.945,56 Ende 1911, oder M. 1.617.057,67 mehr. Der Grundbesitz der Gesellschaft hatte Ende 1912 einen Buchwert von M. 4.540.602,06 oder Mark 91.066,82 mehr als Ende 1911. Die Gesellschaft be- sitzt eigene Geschäftshäuser in Aachen, Berlin, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Hannover, München, Neu- stadt a. d. Haardt und Straßburg i. E. Der Zinsgenuß aus den Kapitalanlagen der Gesellschaft, einschließ- lich des Mietsvertrages aus den Geschäftshäusern der- selben, stellte sich im Jahre 1912 auf M. 1.061.020,59, gegen 1911 M. 37.630,10 mehr. Der Buchwert unseres Wertpapier-Besitzes in Höhe von M. 12.629.580,33 gegenüber dem tatsächlichen Kurswert per 31. De- zember 1912 von M. 12.827.556,74 ergibt eine stille Kursreserve in Höhe von M. 197.976,41. Die Gesamt- reserven (ausschließlich des Kapitals) belaufen sich jetzt auf M. 23.390.058.“ — Wie aus den vorstehen- den Zahlen hervorgeht, ist die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft nicht nur eine der ältesten, sondern auch eine der bestfundierten ihrer Branche.

Die Schönheiten der Berufsfreiheit. Eine der schönsten Blüten, mit welchen die Positi- visten Brasilien beschenkt haben, ist die unbedingte Berufsfreiheit. Der Stifter des Positivismus, der französische Philosoph Auguste Comte, hat irgendwo erklärt, daß in einem idealen Staat alle Privilegien abgeschafft sein sollten, auch solche, die ein gewisses Studium resp. das durch sie erworbene akademische Diplom verleihen. Nun gibt es keinen Lehrsatz eines Meisters, der von dessen Schülern nicht mißverstanden worden wäre, und so ist es auch diesem Satz ergangen. Die Positivisten haben mit den Privilegien der Diplomierten auch den Be- fähigungsnachweis abgeschafft und daraus ergibt sich, daß in einem positivistisch regierten Lande jeder Mensch, dem es Vergnügen macht, ein Eisen- bart werden kann. Bis vor wenigen Jahren war diese positivistische Schnapsidee nur in dem Staate Rio Grande do Sul in Praxis umgesetzt, seitdem aber der von dem positivistischen Klüngel abhängige Herr Dr. Rivadavia Corrêa Brasilien mit seinem neuen Un- terrichtsgesetz beglückt hat, sind auch die anderen Staaten dieses Glückes teilhaftig geworden. Bemerkenswerter ist es, daß der Minister des Innern mit seinem Gesetz gerade das Gegenteil von dem erzielt hat, was er haben wollte. Er hatte die Absicht, die Diplome abzuschaffen, sein Gesetz hatte aber die Massenproduktion solcher Papiere zur Folge. Nach- dem die Republik sich des Rechtes begeben hatte, Diplome auszustellen, tauchten kluge Köpfe auf, die für sich dieses Recht in Anspruch nahmen. Es sollte keine offiziellen Doktoren mehr geben, und deshalb war für die im Privatbetrieb hergestellten Doktoren auf einmal Platz vorhanden. „Universi- täten“ schossen wie Pilze aus dem Boden und die eine stellte bessere Bedingungen als die andere. Die eine dispensierte die Lernbegierigen von jedem Auf- nahmeexamen, die andere ging schon weiter und führte den brieflichen Unterricht ein, die dritte schaffte überhaupt jeden Unterricht ab und ver- langte nur noch ein Examen, die vierte machte noch einen Schritt weiter und teilte allen, die es wissen wollten, mit, daß das Examen auch brief- lich gemacht werden könne und der Vogel wurde von der „Unversität“ abgeschossen, die auch ein briefliches Examen abschaffte und den „akade- mischen Grad“ für ein Fixum verlich. So kam es, daß der Portier der fluminenser „Noite“, der kaum seinen Namen schreiben konnte, sich den juristi- schen Doktorgrad erwarb, und daß ein portugie-

trafen, waren finster, und in seinem ganzen Wesen lag die Wut, seinen Plan vereitelt zu sehen. Die Narbe in seinem Gesicht war glühend rot und da- durch deutlicher sichtbar. Alexa konnte ihn nicht ohne Schaudern ansehen; sie wandte sich von ihm ab und bemerkte somit nicht, daß seine Blicke er- wartungsvoll nach dem Schlosse gerichtet waren, als hoffte er den Marquis von Montheron an einem Fenster zu sehen.

Alexa fühlte sich sicher und geborgen. Diesmal war der Versuch, sie zu morden, gescheitert, aber konnte nicht ein zweiter Anschlag zu ihrem Ver- derben ausfallen? Und das ein solcher Versuch bald schon folgen würde, war ihre feste Ueberzeugung.

Als Mrs. Ingestre und Alexa in die große Halle des Schlosses traten, sahen sie den Marquis von Montheron, etwas bleicher als gewöhnlich die Treppe heraufkommen. Mrs. Ingestre gab ihm einen kurzen Bericht über den Verlauf ihrer Wasserfahrt, doch die meisten Worte verlor sie in betreff ihrer Angst um Miß Strange.

Der Marquis hörte mit scheinbarer Teilnahme zu und gratulierte den Damen zu ihrer Rettung.

Dann teilte die letzteren auf ihr Zimmer. Mrs. Ingestre rief ihr Mädchen herbei, welches ihr die nassen Kleider ausziehen und sie zu Bett bringen mußte. Alexa zog trockene Kleider an und legte sich in der Nähe des Kamins auf eine Ruhebank, sich ihren Gedanken hingebend.

Zum zweiten Male war sie den Anschlägen ihres Feindes entgangen, aber ihr Muf sank bei dem Blick auf den mit Schlingen und Fallen belegten Weg vor ihr, wenn sie in Montheron blieb. „Ich würde bereit- willig sterben,“ sprach sie zu sich selbst, „wenn ich meines Vaters Rechtfertigung sichern könnte; aber ich möchte nicht auf solche Weise beseitigt werden, so lange meine Mission nicht erfüllt ist. Renard muß wohl meinen Verdacht, daß er der wirkliche Mörder des letzten Marquis ist, ahnen; seine letzten Maßnahmen gegen mich bestätigen meinen Verdacht. Er ist ebenso schlau wie bestialisch. Wie soll ich seine Schuld beweisen?“

(Fortsetzung folgt.)

...er Kaufmann in Rio de Janeiro seine sämtlichen Angestellten einschließlich des Geschäftsführers...

Diesem flotten Betrieb soll nun ein Ende gemacht werden. Die Justiz hat sich mit Händen und Füßen dagegen gewehrt...

Mate-Ausfuhr nach Argentinien. Die Mate-Produzenten im Staate Paraná sind durch die Meldung in nicht geringe Aufregung versetzt...

Zur Lage. Die Parteikonvention der konservativ-republikanischen Partei (orthodoxe Sektion) hatte angesichts der völlig veränderten Sachlage jedes Interesse eingebüßt...

Die verkehrte Welt. Die Geschichte beginnt ungefähr wie folgt: Im Januar lernt er sie kennen und liebt im Februar sie still; im März darf er „mein Schatz“ sie nennen...

Streik bei der Zentralbahn. Eine fluminense Zeitung verbreitet das Gerücht, daß die Arbeiter der Zentralbahn sich in den Ausstand erklären würden...

Theater São José. Gestern, Dienstag, fand die Eröffnungsvorstellung der italienischen Operettengesellschaft „Città di Milano“ statt...

Die Bahianer Deputierten hielten gleichzeitig eine Sitzung ab, in der sie über die politische Lage konferierten. Das Ergebnis dieser Beratung war das bereits gestern von uns angedeutete...

Der Kassierer der Nationalbibliothek. Seit dem 31. Juli ist der Kassierer der Nationalbibliothek verschwunden. Derselbe, Antonio Martins Barreto mit Namen, war seit 15 Jahren Beamter der Bibliothek...

Bibliotheksdirektor Dr. Manuel Cicero Peregrino da Silva scheint dem Abhandenkommen des Kassierers mit den Gehältern wenig Bedeutung beigelegt zu haben...

S. Paulo.

Ein Konsul verhaftet. Gestern wurde der belgische Generalkonsul, Herr E. Soubre auf Befehl des Handelsrichters der zweiten Abteilung verhaftet...

Diebstähle. In den letzten Tagen sind verschiedene Passagiere der São Paulo Railway auf der Fahrt von São Paulo nach Santos bestohlen worden...

Auch einer. Der Finanzminister hat angeordnet, daß der Bundesrentenverwalter in Iguape sofort die Abrechnungen vorzulegen und die Ueberschüsse abzuführen habe...

Neue Zeitung. Es heißt, daß eine große Rio-Zeitung, die hier schon ein Bureau hat, ein Abendblatt hier herausgeben werde...

Personalnachricht. Mit seinem Besuche beehrte uns Herr Hermann Heydenreich, welcher nach längerer Abwesenheit in Europa wieder hier einige Zeit zu verweilen gedenkt...

Revolutionsergüsse. Vor einigen Tagen zirkulierten in Rio de Janeiro Revolutionsgerüchte. Es ließ, wie unseren Lesern noch erinnerlich, daß in Rio Grande do Sul ein Aufstand vorbereitet werde...

Dom Luiz in São Paulo? Gestern hörte man an allen Ecken und Kanten, daß Prinz Dom Luiz de Bragança in São Paulo sei...

Das Panzererschiff „São Paulo“ wird am 7. September nach Santos kommen, um die ihm von der hiesigen Normalschule gestiftete Schlachtflagge in Empfang zu nehmen...

Companhia Cervejaria Guanabara. An anderer Stelle unserer heutigen Nummer veröffentlichten wir den Bericht der Direktion und die Bilanz für das Geschäftsjahr dieser Brauerei...

Heute liegen keine neuen Nachrichten vor. Die eingetroffenen Telegramme enthalten nichts. Ein gewisses Interesse verdient nur die Meldung, daß gegen den früheren bulgarischen Friedensunterhändler und Premierminister, Dr. Danjef, die Anklage erhoben worden sei...

besten, die wir bei Operettengesellschaften hier gefunden haben, und spielt auch sehr lebhaft und verständnisvoll. Von sehr wirksamer Komik waren die Herren L. Merazzi und V. Orefice in ihren Chargenrollen als Herzog von Aquitanien und Adjutant Habakuk...

Von der Post. Der Postverwalter hat verfügt, daß die Abteilung für die Annahme registrierter Korrespondenz ohne Erklärung Wert von sieben Uhr morgens bis sechs Uhr abends funktionieren soll...

Fremdenausweisung. Die Polizei hat wieder einen der Herren Kafkas am Wiekel und wird ihn über die Grenze expedieren. Es ist dies ein gewisser Felix Musse, der sich hier für einen Boxer ausgab...

„Imparcial“ gegen São Paulo. Es verläutet, daß der in Rio de Janeiro erscheinende „Imparcial“, der von dem früheren Marineoffizier Eduardo Macedo Soares herausgegeben wird, gegen die Regierung des Staates São Paulo eine scharfe Kampagne einleiten werde...

Geschäftsanzeigen. Wir machen unsere Leser und besonders die Herren Schneider auf die „Casa Braga“ aufmerksam, die 10 Prozent Rabatt gewährt...

Personalnachricht. Mit seinem Besuche beehrte uns Herr Hermann Heydenreich, welcher nach längerer Abwesenheit in Europa wieder hier einige Zeit zu verweilen gedenkt...

Revolutionsergüsse. Vor einigen Tagen zirkulierten in Rio de Janeiro Revolutionsgerüchte. Es ließ, wie unseren Lesern noch erinnerlich, daß in Rio Grande do Sul ein Aufstand vorbereitet werde...

Dom Luiz in São Paulo? Gestern hörte man an allen Ecken und Kanten, daß Prinz Dom Luiz de Bragança in São Paulo sei...

Das Panzererschiff „São Paulo“ wird am 7. September nach Santos kommen, um die ihm von der hiesigen Normalschule gestiftete Schlachtflagge in Empfang zu nehmen...

Companhia Cervejaria Guanabara. An anderer Stelle unserer heutigen Nummer veröffentlichten wir den Bericht der Direktion und die Bilanz für das Geschäftsjahr dieser Brauerei...

Heute liegen keine neuen Nachrichten vor. Die eingetroffenen Telegramme enthalten nichts. Ein gewisses Interesse verdient nur die Meldung, daß gegen den früheren bulgarischen Friedensunterhändler und Premierminister, Dr. Danjef, die Anklage erhoben worden sei...

Companhia Cervejaria Guanabara. An anderer Stelle unserer heutigen Nummer veröffentlichten wir den Bericht der Direktion und die Bilanz für das Geschäftsjahr dieser Brauerei...

Heute liegen keine neuen Nachrichten vor. Die eingetroffenen Telegramme enthalten nichts. Ein gewisses Interesse verdient nur die Meldung, daß gegen den früheren bulgarischen Friedensunterhändler und Premierminister, Dr. Danjef, die Anklage erhoben worden sei...

teilung gelangende Dividende von 10 Prozent geben den unumstößlichsten Beweis dafür. Marschall Hermes auf Freiersfüßen? Fast alle Woche taucht das Gerücht auf, daß der Bundespräsident sich wieder in den Ebstand begeben werde...

Kablenachrichten vom 5. August

Deutschland. In dem aufsehenerregenden Krupp-Prozess ist das Urteil gefällt und sind die Angeklagten zu verhältnismäßig geringen Strafen verurteilt. Die Verteidigung der angeklagten Unteroffiziere war sehr gewandt...

Österreich-Ungarn. In Galizien sind wolkenbruchartige Regengüsse niedergegangen. Die Landwirtschaft ist ernstlich geschädigt. In Mailand dauert der Streik noch an und die Polizei beginnt nervös zu werden...

Italien. In Mailand dauert der Streik noch an und die Polizei beginnt nervös zu werden. Es wird gemeldet, daß die berittene Gendarmrie wiederholt die Streiker angegriffen habe...

England. Eine aus den Vertretern aller Parteien zusammengesetzte Delegation hat dem Ministerpräsidenten ein Schriftstück überreicht, in dem sie sich für den Bau eines Tunnels unter dem Kanal erklären...

Norwegen. Aus Spitzbergen ist die Nachricht eingetroffen, daß Kapitän Staxrud die Spuren der Expedition Schroeder-Stranz aufgefunden habe...

Frankreich. In Paris wurde der bekannte Sportsmann Pertussin verhaftet. Es heißt, daß der sehr reiche Mann verschiedene Betrügereien verübt habe...

Spanien. Der Streik in Barcelona ist noch sehr weit von seinem Ende, aber er scheint den revolutionären Charakter zu verlieren, was jedenfalls der verständigen Haltung des Gouverneurs zuzuschreiben ist...

Portugal. Der Zustand des Präsidenten Dr. Manoel Arraiga hat sich bedeutend gebessert. Die Gefahr ist noch nicht ganz beseitigt, aber es sind jetzt Hoffnungen vorhanden...

Japan. In Yokohama wird der Ex-Diktator von Mexiko, Porfirio Diaz erwartet, der mit seinem Neffen, Felix Diaz, konferieren will...

China. In Kanton sind die Revolutionäre wiederholt geschlagen worden. Man kann die Erhebung jetzt schon als gescheitert betrachten...

Chile. Am 17. ds. reisen chilenische Fußballspieler von Santiago nach Brasilien ab. Sie wollen in verschiedenen brasilianischen Städten gegen die einheimischen Klubs spielen...

Chile. Am 17. ds. reisen chilenische Fußballspieler von Santiago nach Brasilien ab. Sie wollen in verschiedenen brasilianischen Städten gegen die einheimischen Klubs spielen...

Lage auf dem Balkan.

Heute liegen keine neuen Nachrichten vor. Die eingetroffenen Telegramme enthalten nichts. Ein gewisses Interesse verdient nur die Meldung, daß gegen den früheren bulgarischen Friedensunterhändler und Premierminister, Dr. Danjef, die Anklage erhoben worden sei...

### Gute und billige Pianos!

nur zu haben bei

### JOSE' LUCCHESI

Rua José Bonifacio 4-c São Paulo

welcher soeben eine grosse Sendung Pianos, Flügel und Stutzflügel in Nussbaum, rotem und schwarzem Holz, aus der Fabrik Grottrian Steinweg, die besten der Welt, (so sagen Vianna da Motta, Bu-oni und andere) Thürmer und andere Marken erhalten hat; ebenso angekommen automatische Pianos und Harmoniums mit Transpositor-harmonista, die ausverkauft werden um einer grösseren baldigst eintreffenden Sendung Platz zu machen. 3477

Vorzüglihe Pianos von 700000 an aufwärts. Der grosse Flügel Steinweg steht stets den Herren Künstlern und Professoren zu ihren Konzerten zur Verfügung.

# Bar Quinze

Rua 15 de Novembro 59 - SÃO PAULO - Telephon Nr. 3062

Grosse Auswahl in kalten Speisen  
Ausländische Liköre und Weine  
bekanntester Marken.

Stets frische Germania-Chops à 200 Reis. Täglich Wiener-Würste mit Sauerkraut.

Zum regen Verkehr ladet höflichst ein

Marius Aagaard.

## Dampfwaschanstalt

### MODELO

Die grösste u. besteingerichtete in Südamerika

Wäscht weisse Wäsche, Gardinen etc., etc. nach den modernsten u. vervollkommensten Systemen

Beschädigung ausgeschlossen, da keine Ingredienten, welche das Gewebe der Stoffe angreifen, benutzt werden ::

Es werden, vom Empfang ab, bis zur Uebergabe der Wäsche die strengsten Gesundheitsmassregeln angewendet.

Tägliche Herstellungsfähigkeit 4000 Kilos trockener Wäsche.

Preise:	
Herrenwäsche . . . . . per Dutzend	2\$300
Damenwäsche . . . . . "	3\$000
Kinderwäsche . . . . . "	1\$500
Hauswäsche . . . . . "	2\$760

Ausführliche Tabelle steht dem verehrten Publikum zur Verfügung.

Eigentümer: **Borges & Barros**

Rua Solon 3 (Bom Retiro), S. Paulo  
Telephon N 14 2769

## Deutsche Schneiderei Trapp

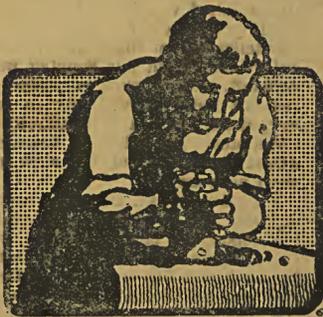
von

Kirchhübel & Reinhardt

Rua Sta. Ephigenia 12 - S. Paulo

Reiches Sortiment der letzten  
Neubeiten in Ueberzieher-Stoffen  
in allen modernen Mustern!

=Garantiert tadelloser Sitz=



Letzte Neuheit!

## Folhinhas u. Plakate

nach ganz neuen patentierten  
Verfahren mit Nickel-Schrift

Phänomenal!

Verlangen Sie Muster und Per sie  
vom Kunstgewerbehaus IDAI

Proprietario: **Henrique Franke**  
Rua da Conceição Nr. 16

## Kravatten-Fabrik

Komplettes Sortiment  
in Strümpfen, Hemden  
Kragen, Manschetten  
und anderen  
Artikeln.

# MOTTA & PINHO

Verkauf  
en gros und  
en detail

Billigste Preise  
nur gegen Barzahlung

Rua Quintino Bocayuva, 10  
Nähe der Rua Direita S. PAULO

# Companhia Cervejaria BRAHMA

Empfehl ihre bestbekanntesten, allgemein beliebten und bevorzugtesten Biere



- TEUTONIA - hell, Pilsenertyp
- BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
- BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
- BRAHMA helles Lagerbier
- BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchnertyp
- BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

### Grosser Erfolg: BRAHMINA

helles, leicht eingebrautes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

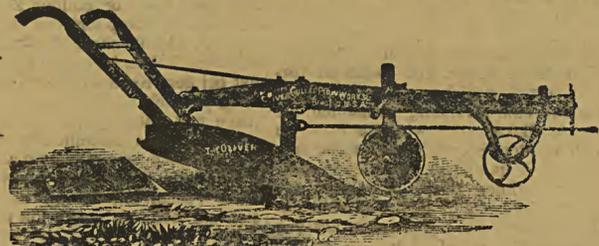
GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm hell und dunkel!  
Lieferung ins Haus kostenfrei.

Telephon No. 111

Caixa do Correio No. 1205

## Oliver Flügel

sowie sämtliche landwirtschaftliche Geräte



Rio de Janeiro  
Caixa N. 745

**Hasenclever & Co.**

São Paulo  
Caixa N. 79

# THEODOR WILLE & Co.

Rio de Janeiro

Import ●● Export ●● Vertretungen

Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:

## HENSCHEL & SOHN in Cassel

Die Werke beschäftigen über 5,000 Arbeiter u. liefern bereits für alle Länder über 11500 Lokomotiven, jeden Systems und Spurweite.

Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von Radsätzen für Lokomotiven jeder Art u. Grösse, Radreifen, Radsterne aus Stahlformguss, Achswellen u. Zapfen. Alle Arten von Kesselblechen, Rahmenblechen u. s. w.

Auch für den Schiffs- u. Maschinenbau liefern die Werke alles Erforderliche

Alleinige Importeure des anerkannten besten Cements, Marke „Saturn“ „Saturn“ Cement ist infolge seiner Haltbarkeit berühmt geworden u. kommt bei allen grossen Bauten und Anlagen ausschliesslich zur Verwendung

Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen, Waggons für Haupt- und Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen u. s. w

Brückenmaterial und elektrische Krananlagen.

## Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.

Rua Quintino Bocayuva No. 32

Grösste Prämien

20:000\$, 40:000\$, 50:000\$, 100:000\$, 200:000\$

## Durch das dunkle Brasilien.

Von Dr. Theodor Koch-Grünberg (Freiburg i. B.)

Weihnachten 1911 hatten wir den letzten Indianerbesuch an dem tosenden Katarakt von Urumy. Es waren wilde Krieger von den gefürchteten Stämmen der Schiriana, Auakö und Kaliana, die von oberem Uraricupara gekommen waren, um die nie gesehenen Weissen anzustauen und mit ihnen Handel zu treiben. Fünfundzwanzig Tage lang hatten wir uns dann mühsam durch das unendliche Felsengewirr des halbansgetrockneten Rio Uraricupara durchgezogen. Mehrmals waren die Boote voll Wasser gelaufen; sie mußten über die zackigen Felsen geschleift werden. Die Last schafften wir auf weiten Wegen über Land. Unter meinen Indianern herrschte Ausreißerstimmung. Zwar gab der Fluß uns täglich von seinem Reichtum, die besten Fische jeder Art und Grösse; Fleisch hatten wir im Uebermaß. In dieser menschenleeren Gegend war das Wild so wenig schein, daß die Tapire ganz nahe an unsere Boote herantraten und von meinen Leuten mit Steinwürfen verjagt wurden. Aber es fehlten die Zerealien. Nur noch wenig Mandiokmehl war vorhanden. In homöopathischen Dosen wurde es den Leuten zugeteilt. Weiter flussaufwärts trafen wir auf Spuren von Menschen, Fußspuren und alte Schutzdächer auf den weiten Sandbänken. Sie rührten offenbar von den wilden Marakana her, deren Ueberreste sich nach dem Vernichtungskampf mit den Schiriana nach Süden zurückgezogen haben, wo sie in den unbekanntem Einöden zwischen Uraricupara und Mocajahu, allen anderen Stämmen feind, ihr Wesen treiben.

Am 20. Januar (1912) fanden wir am rechten Ufer die fleischigen Stengel der Wasserpflanze Mukumukuyeg, aus deren Blatt, nach dem Glauben der Taupilang-Indianer, ihr Stammesheros den Stachelrochen schlief, frisch abgehauen. Endlich Menschen! Gepannt und lautlos fahren wir weiter (kaum daß die Indianer die Ruder eintauchen) auf die niedrigen Kuppen von Motomoto los, wo nach Aussage meines indianischen Führers ein Dorf wilder Schiriana liegt. Wir kommen an dem gleichnamigen rechten Zuflüsse an. Frische Fußspuren — von heute Morgen — führen in dem sumpfigen Bett landeinwärts. Mit Mönkai und dem Majonggong, den beiden Tapfersten meiner „Helden“, gehe ich ihnen nach. Wir warten eine Zeitlang durch tiefen Schlamm. Dann versperrten vermoderte Baumstämme und Aestegewirr den Weg. Die Spuren hören auf. Zurück und weiter flussaufwärts, ob dort nicht vielleicht ein Hafen ist. Da — nicht weit vor uns ein langer Einbaum mit einem nackten Mann und einem Knaben. Meine Indianer rufen ihm zu, doch er fährt rasch weiter. Der Majonggong ist voraus. Er schreit etwas in seiner Sprache. Da deutet der nackte Kerl, der Bogen und Pfeile ergriffen hat, nach dem rechten Ufer. Dort ist der Hafen. Ein alter, häßlicher, im Gesicht glänzend rot beschmierter Herr erscheint

auf der Höhe des Ufers und hockt sich hin. Mönkai hockt sich zu ihm, und sie unterhalten sich, d. h. keiner kennt des andern Sprache, aber mit einigen Worten unter liebevollem Lächeln und mit vielen Zeichen verstehen sie sich ganz gut. Es scheint eine Art Häuptling und Zauberer zu sein. Ich klettere hinauf und reiche ihm die Hand, doch er versteht nicht, was ich damit will. Da lache ich ihn an, und er lacht wieder. Die Freundschaft ist geschlossen. Er ist furchtbar dreckig! Nun kommt auch der Fischer mit dem Jungen. Beide, noch etwas ängstlich, nehmen keine Notiz von uns, binden schweigend ihr Kanu an die Uferbäume, raffen Bogen und Pfeile zusammen und verschwinden im Wald. Es sind ganz ursprüngliche Kerle. „Tonsur um das Haupthaar geschoren“: in einem breiten Kreis um den Wirbel ist das Haar kurz geschoren und mit Uruceurot eingerieben. Welche Prozedur dieses Haarschneidens sein muß, sieht man an den furchterlichen „Treppen“. Um diese Tonsur ist ein breiter Haarkranz stehen geblieben, vorn kürzer gehalten, hinten bis in den Nacken. Als Hüftschurz dient ein Bündel uruceuroter Baumwollschüre. Das ist aber auch alles! Nasenscheidewand, Ohrschläpchen und Unterlippe sind durchbohrt und mit fast bandlangen Rohrstäben verziert. Um die Oberarme trägt der junge Fischer ganz schmale gewebte Baumwollbänder, von denen lange Endschnüre herabhängen; ebensolche Bänder um die Beine unterhalb der Knie. Alles ist mit Uruceurot dick eingerieben. Der schmutzige vernachlässigte Körper zeigt einige ganz kunstlose, schon halb verwischene Bemalungen mit schwarzer Genipapofarbe.

Wir folgen diesen Vertretern der Urzeit auf die Höhe des Ufers, wo sich eine Reihe elender, kaum mannshoher Palmblatthütten erhebt, eigentlich nur einseitige Schutzdächer, eins neben dem anderen und im Kreise angeordnet. Durch Zeichen fordert uns der Häuptling auf, ihm zu folgen. Schmidt bleibt mit zwei Mann bei den Booten. Ich nehme mit Mönkai, Mayuluaipe, dem Wapischana und Herrn und Frau Majonggong die Einladung an. Durch eine neue große Pflanzung von Mandiok, Zuckerrohr, Bananen, Cara u. a. geht es im Indianergeschwindschritt, dann eine halbe Stunde auf gutem Pferd durch Wald; wieder eine große Pflanzung, in der noch angebrannte Baumstümpfe rauchen, auf der Höhe gelegen, mit herrlichem Blick auf die nördlichen Gebirge Kneki und Marutani, endlich steil abwärts in das Tal eines Baches, wo dichter Rauch aufsteigt. Der Häuptling ruft einige bellend und erregt hervorstofsende Worte. Darauf vielstimmiges entsetztes Geschrei, besonders von Weibern, das sich allmählich im Walde verliert. Wieder ruft der Häuptling. Wir treten auf eine Waldbüschel und sind im Dorf dieser wilden Leute. Ein Dutzend Schutzdächer, ebenso erbärmlich und ebenso angeordnet wie die am Flußufer. Allmählich kommen die Bewohner, scheu, zögernd, zitternd, zurück. Ich stehe mitten auf dem „Dorfplatz“, auf meine Flinte gestützt, und lasse mich bewundern. Noch nie hat ja dieses Volk Leute meiner Farbe gesehen. Schließlich haben sich zwölf bis sechs-

zehn Männer um mich versammelt. Die einen hatten sich seheu zurück unter ihren jämmerlichen Unterschlupfen, die man nur sehr euphemistisch „Hütten“ nennen kann, die anderen gestikulieren heftig und schnattern durcheinander. Einer ist immer häßlicher als der andere. Mehrere sind im Gesicht rot überschmiert. Tonsur und Tracht dieselbe. Alle mehr oder weniger dreckig. Baden scheint ihnen ein mysteriöser Begriff zu sein; alle mit einer scheußlichen Hautkrankheit behaftet, die in großen dunklen Flecken den ganzen Körper bedeckt und sich schorfartig ablöst, was ein beständiges Kratzen zur Folge hat. Als letzter kommt ein junger schlanker Mann, ohne Tonsur, auf dem einen Auge erblindet, fahlt im Gesicht vor Angst und zitternd am ganzen Körper. Er macht es wie Kinder, die im Dunkeln singen und pfeifen, rückt mir ganz nahe auf den Leib und hält mir mit schreiender Stimme einen langen Vortrag. Das schöne Geschlecht enttäuscht: einige alte Weiber, ein paar jüngere Frauen mit kleinen, mageren Kinderchen. Die jungen Mädchen hat man wohl rasch in Sicherheit gebracht. Einige Weiber sehen im Gesicht wie wahre Stachelschweine aus: lange Rohrstäben in den durchbohrten Ohrschläpchen, in der Unterlippe, in den Mundwinkeln; drei schmale Rohrstreifen, nach beiden Seiten fächerförmig auseinanderstehend, im Nasenseptum.

Durch Zeichen setzt man uns auseinander, daß vor kurzem fünf Maku-Indianer vom Auary auf der Reise flussabwärts hier gewesen seien, deren fische Spuren wir im Gebiet der Stromschnellen trafen. Diese Maku stehen mit den Stämmen des unteren Uraricupara, die im Bereich der Weissen leben, in losem Verkehr und beziehen durch diese einige europäische Waren. Die Schiriana nennen sie „Makuli“. Die Makuli sind ihre Freunde und „Kulturbringer“. Zwei häßliche kleine Köter mit hohen spitzen Ohren gefiern meinen großen schwarzen Jagdhund wütend an: Makuli; eine Baumwollhängematte: Makuli; ein Perlenschürzchen: Makuli; eine Axt, ein plummes venezolanisches Waldmesser, einige Angelhaken: Makuli. Auch die gewebten schmalen Baumwollbänder, die einige Männer um die Oberarme, die Weiber um die Beine über den Fußknöcheln tragen: Makuli. Sicherlich sind auch die uruceuroten Franzenschürzchen aus Baumwolle ihnen nicht ursprünglich eigen, sondern wohl auch „Makuli“, denn einige Weiber tragen diesen „Schamuschurz“ oben am Leib, anderen ist er bis halb zu den Knien herabgerutscht und hat so ganz seinen Zweck verfehlt.

Zur Feier des Tages hatte ich mich, als wir die ersten Menschenspuren trafen, noch rasch rasier. Diese zarte Rücksichtnahme wäre wirklich nicht nötig gewesen, denn die Leute legten auf Aeußerlichkeiten gar keinen Wert.

Bevor die Maku ihre „Kulturbringer“ wurden, was noch nicht lange her sein kann, hatten sie überhaupt keine Pflanzungen, sondern lebten von Waldfrüchten, wie auch jetzt noch in der Regel. Sie hatten gar keine Aexte, um Wald zu schlagen. Eine Steinaxt, die ich ihnen zeigte, machte keinerlei Eindruck auf sie. Wie das flüchtige Tier des Waldes durch-

ihren noch heute die meisten dieser primitiven Horden diese unermeßlichen Einöden.

Ethnographisch sind sie die Aermsten der Armen, aber die wenigen Sachen, die sie haben, sind von wissenschaftlichen Standpunkt sehr interessant: einige gut und fest geflochtene, runde Tragkörbe, kleine runde Korbwannen desselben Geflechtes, die an Stelle des fehlenden elastischen Mandiokschlauehes, wie ihm die höherstehenden Stämme haben, zum Auspressen der geriebenen Mandiokmasse dienen, indem sie zusammengefaltet und mit den Händen gequetscht werden; Bogen und Pfeile, mit Knochen spitzen zum Schießen der Fische, mit langen, breiten, an beiden Seiten scharf zugeschweiften Bambusmessern für Hochjagd und Krieg; Quirlhölzer zum Feuerreiben; Frauenmesser aus Bambussplittern zum Schaben der Mandiokwurzeln; Männermesser aus dem unteren Schneidezahn eines Nagetiers, der mit gepichter Schnur an einen Knochen oder an ein Hölzchen befestigt ist — die Männer tragen diese „Messer“ unter die Armbinde geklemmt —; Kämme aus Palmholzspittlern und anderes. Furchtbar sind die Hänagematten. Man bekommt schon Striemen nur bei dem Gedanken, daß man sich da nackt hinlegen sollte: ein Bündel harter Baststreifen, an beiden Enden zusammengebunden. Daß die Leute beim Schlaf nicht durch die weiten Öffnungen fallen, ist rätselhaft. Mein Ethnographenherz entzückt eine Kriegskeule aus schwerem, schwarzem Holz von eleganter Form. Eine Eigenschaft vereinigt alle diese Sachen unter sich und mit ihren Besitzern, das ist der Dreck, der wie eine Urpatina alles überzieht.

Wir machen ihnen durch Zeichen verständlich, daß „unser Bauch leer sei“, wie man auf gut Indianisch sagt. Da bringen sie uns große Kalabassen voll fetter Bacababühe. Sie kneten die Palmfrüchte mit den Händen. Die Hände werden sauber, und wir trinken den Stoff mit Genuß, denn wir haben Durst.

Einige Männer begleiten uns zum Lager zurück; wo sie mit freundlichem Grinsen alles anstaunen und darüber halblaut ihre Bemerkungen machen. Ich handele ihnen zwei Bündel halbreifer Bananen und ein paar Ethnographica ab, für Perlen, Streichhölzer und anderen Kleinkram. Diese unverfälschten Naturkinder stellen keine Preise auf und sind zufrieden mit dem, was man ihnen gerade in die Hand gibt. Die Bezahlung wickeln sie in grüne Blätter und hängen das Bündelchen um den Hals. Sie haben ja keine Taschen.

Ein Waika ist unter diesen Schiriana, von einem sprachverwandten, sehr gefürchteten Stamm im Quellgebiet des Uraricupara. Er zeichnet sich durch auffallend helle, wenn man die Schmutzschicht abrechnet, fast weiße Hautfarbe aus, was schon Alexander v. Humboldt von Angehörigen dieses Stammes bezeugt, die er am oberen Orinoco sah. Ein wilder Kerl mit unständigen Augen, dem man nicht gern ohne Waffen im Wald begegnen möchte. Er kaut

(Fortsetzung auf Seite 5.)

# Casa Allemá

Rua Direita 16, 18, 20

S. PAULO

Rua Direita 16, 18, 20

# Inventur-Ausverkauf

bis 15. August.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten und laden höflichst zur Besichtigung unserer Innenausstellung ein.

## Wagner & Co.

3502

leidenschaftlich gern Tabak, so daß ihm der braune Saft aus beiden Mundwinkeln herabfließt. Eine dicke Wurst Tabak hält er zwischen Unterlippe und Zähnen und sieht so mit scheinbar vorstehendem Unterkiefer noch tierischer aus. Er nimmt die Tabakwurst heraus und schiebt sie einem neben ihm hokkenden Freund in den Mund. Ein Glück nur, daß ich nicht neben ihm saß, denn dies scheint der höchste Ausdruck des Wohlwollens zu sein.

Ich halte einem die Ticktacktaschenuhr aus Ohr; er weicht entsetzt zurück. Ich zeige ihnen Photographien anderer Indianer. Sie wissen gar nichts damit anzufangen. Aufnahme der Sprache ist unmögliches Beginnen. Die guten Leute verstehen nicht, worauf ich hinauswill. Zeige ich auf meine Nase, so tun sie dasselbe; strecke ich die Zunge heraus, so halten sie das offenbar für einen guten Witz, lachen und machen es ebenso. Das schmeichelt erwartete Wort aber spricht keiner aus. Doch zeigt die Sprache, auch die des Waika, anscheinend nur geringe dialektische Unterschiede vom Schiriana des Uraricapara, das ich bei Urumay aufnahm.

Es ist eine kulturell äußerst tiefstehende Gesellschaft, und es hält schwer, sie mit ihren westlichen Nachbarn, den intelligenten Taulipang, Makuschi und anderen Stämmen, geschweige denn mit Europäern auf eine menschliche Stufe zu stellen.

Kurz nach Sonnenuntergang drücken sich die Herren, nicht ohne uns durch sprechende Geberden des Pfeilschießens vor ihren wilden Stammesbrüdern des linken Ufers, des hohen Marutani-Gebirges, gewarnt zu haben, die mit ihnen verfeindet wären und vielleicht einen nächtlichen Überfall auf unser Lager machen könnten. Lautlos wie Schatten verschwanden sie im Dunkel des Waldes.

(Aus „Frkf. Ztg.“)

niedrigen sittlichen Niveau befänden, daß sie für ihre Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden könnten.“ Ein Glück für die Hunde, daß damals nicht schon ihr Kollege Don gelebt hat; ihm hätte man, da er sprechen kann, Vernunft und Moral nicht abgesprochen, und die frechen Hunde wären sicher verurteilt worden.

Der Weinberg des Papstes. Das hügelige Gemeinde der vatikanischen Gärten hatte den Papst Leo XIII. auf den Gedanken gebracht, einen Weinberg anzulegen. Er ließ sich aus berühmten römischen Weinpflanzungen die besten Rebenschößlinge kommen und machte einen besonders tüchtigen Winzer aus Frascati zu seinem Weingärtner. Aber der vatikanische Wein, der für die päpstliche Tafel bestimmt war, schmeckte dem Papst nicht, und Leo XIII. erklärte offen, daß ihm der Tokaier, den er vom Kaiser Franz Josef erhalte, weit besser munde. Trotzdem — so erzählt Fra Ginepro im „Nuovo Hieramosca“ — achtete der Papst sehr auf seinen Weinberg und ließ es sich, wenn er im Garten spazieren ging, nicht nehmen, die Winzerarbeiten persönlich zu überwachen. In dem ersten Jahre, in welchem eine Weile in Aussicht gestellt werden konnte, ließ Leo XIII. den Weingärtner rufen und fragte ihn, ob er vielleicht schätzungsweise angeben könne, wieviel Paß Wein aus dem Weinberg erzielt werden würden. Der Winzer nannte eine Zahl, und der Papst trug sie gewissenhaft in sein Taschenbuch ein. Als dann im Oktober die Weinlese vorüber war, ließ der Papst den Gärtner wieder kommen, um aus seinem Munde das wirkliche Ergebnis zu erfahren. Und der Weingärtner nannte eine Ziffer, die kaum die Hälfte der schätzungsweise in Aussicht gestellten ausmachte. „Sie sind mir aber ein hübscher Schätzer!“ sagte Leo XIII. in ungewöhnlich scharfem Ton. „Oh, ich schätze sehr richtig.“ entgegnete der Winzer; „ich muß allerdings gestehen, daß ich, als ich meine Berechnungen machte, nicht an die nächtlichen Rundgänge der Gendarmen Eurer Heiligkeit gedacht habe!“ Am nächsten Tage schon erhielt der Weinberg des Papstes als Schutz einen hohen Stacheldrahtzaun, und der Ertrag des darauffolgenden Jahres rechtfertigte denn auch die Schätzungen des Gärtners in vollem Maße.

Eine späte Folge des Titanie-Unfalls. Das Unglück der Titanie hat jetzt noch zwei Menschenleben gefordert. An der verhängnisvollen Reise des Schiffes nahm auch die Frau eines in Amerika lebenden Belgiers teil. Eine Anfrage des Mannes an die Linie des verunglückten Riesendampfers ergab, daß sich seine Frau unter den Toten befände. Die Frau wurde jedoch gerettet, war aber krank. Sie wurde einem New Yorker Hospital übergeben, wo sie fast ein Jahr krank und unfähig zu sprechen darniederlag. Kürzlich trat sie die Rückreise in die Heimat an. Vor Kurzem erfuhr der Mann von der Heimkehr seiner toterglaubten Frau. Er hatte sich inzwischen aber wieder verheiratet und lebte mit seiner zweiten Frau sehr glücklich. Der Mann nahm sich die Störung seines Glücks derart zu Herzen, daß er, wie aus Brüssel gemeldet wird, mit seiner neuen Frau Selbstmord verübte.

Narrenstreik. Aus Mainz wird geschrieben: Die Devise „Narrenheit Einigkeit“ war bei der diesjährigen Karnevalskampagne durch einen Streik bedroht; denn zum ersten Male zeigte sich im Narrenstaate eine Lohnbewegung! Die Söldlinge, die beauftragt sind, den Thron des Gottes Jokus zu schützen und das Philisterium zu bekämpfen, die Gardien, beziehen seit altersher einen Lohn von 1.70 Mark pro Tag; eine Bezahlung, die den Mannschaften bei der allgemeinen Teuerung nicht mehr zeitgemäß schien. Als sie ausrücken sollten, dem Prinzen und seinen Generalen den Eid der Treue zu leisten, verweigerten sie den militärischen Gehorsam und der rebellische Ruf nach Lohnerhöhung erscholl durch das närrische Lager. Nur den Anstrengungen der Lohnkommission glückte es im letzten Augenblick, durch eine Jubiläumsgulde eine allgemeine Fahnenflucht und dadurch den Sieg des Philisteriums zu verhindern.

Ein Millionenschatz im Friesischen Wattenmeer. Eine englische Bergungsgesellschaft hat mit einem bedeutenden Kapital den Versuch unternommen, einen seit mehr als hundert Jahren im Friesischen Wattenmeer versunkenen Goldschatz von Millionen und aber Millionen Franken Wert zu heben. Zur Geschichte dieses Millionenschatzes erzählt man folgendes: Im Jahre 1799 gerieten die Hamburger Kaufleute in große Geldnot, weil der Zuckerpreis plötzlich um 40 Prozent gefallen war. Sie sahen alle ausnahmslos ihren Ruin vor Augen, und wandten sich in dieser Not an die englischen Kaufleute, um von ihnen schleunige Unterstützung durch eine Ladung Gold zu erhalten. Die großen englischen Handelsherren und Geldaristokraten ließen ungesäumt nicht weniger als 1900 Barren Gold und fast 300 schwere Silberbarren in das Kriegsschiff „Lutine“ verladen und machten sich mit ihnen auf den Weg durch den Kanal nach Hamburg. Das Schiff war mit 30 Kanonen ausgestattet, an Passagieren waren 300 an Bord. Als das Schiff in die Nähe der Friesischen Inseln kam, wurde es von einem furchtbaren Sturm überrascht. Tagelang kämpfte das Schiff mit den tobenden Elementen, voll banger Ahnung hielt die Küstenbevölkerung allmorgendlich Ausschau. Nach einer furchtbaren Sturmnacht war das Schiff verschwunden, mit allen Insassen und einem Goldschatz von, nach heutigem Gelde, sechsunddreißig Millionen Franken in den Wellen versunken. Nur etwa 100 Barren wurden im Laufe der Jahre von den Friesen dem Meere abgetrotzt, dann versank das Schiff immer tiefer und schließlich konnte man nicht mehr zu ihm gelangen. Die Friesischen Bewohner sollen seinerzeit Konzessionen zur Bergung von Barren ausgegeben haben. Ob die neuen Versuche zur Hebung des Goldschatzes Erfolg haben werden, dürfte sehr zweifelhaft sein. Das Schiff wird sich zu tief in den Sand eingewühlt haben.

Der unerbittliche Druckfehlerteufel. In den Annalen der durch Drucker und Setzer verursachten Buchfehler gibt es wohl nichts, was sich mit dem „Unglück“, das dem Geographen und politischen Schriftsteller Malte Bruun passiert ist, vergleichen ließe. Malte Bruun hatte einen geographischen Artikel in die Druckerei geschickt; in diesem Artikel war unter anderem die Rede von einem Berge, dessen Höhe mit 36.000 Fuß über dem Meeresspiegel angegeben war. Als ihm die Korrekturbogen vorgelegt waren, sah Malte Bruun zu seinem Schreck, daß man die von ihm angegebene Zahl um eine Null verstärkt hatte. Er verbesserte den Fehler, aber als das Blatt ihm noch einmal zugestellt wurde, stand noch eine Null mehr da, so daß der Berg jetzt die schwindelerregende Höhe von 360.000 Fuß hatte. Der Geograph wurde ob dieser Verständnislosigkeit so aufgebracht, daß er in seinem gerechten Zorne an den Rand des Korrekturbogens schrieb: „Ich sage 36.000 Fuß, 36millionenfaches Rindvieh!!!“ Kurz darauf erschien der Artikel, und es stand darin zu lesen: „Die obere Hochebene, auf der man 36.000 Tierarten zählt, liegt 36 Millionen Fuß über dem Meeresspiegel!“

Das lateinische Alphabet für Japan. Für die Japaner würde die bei ihnen schon lange geplante Einführung des lateinischen Alphabets in Druck und Schrift unlegbare Vorteile bringen und vor allem zur Verbreitung moderner Kultur unter den Volksklassen beitragen. Sie begeben sich jedoch — schreibt Baron Sakatali, Bürgermeister von Tokio, in einer in Japan erscheinenden englischen Zeitschrift — einer sehr starken Opposition von seiten der Traditionalisten. Die Widerstände dürften aber mit der Zeit überwunden werden; es mögen darüber vielleicht noch fünfzig Jahre vergehen, aber der endliche Triumph der Neuerer ist sicher.

## Lesen Sie die Anzeigen in der heutigen Nummer.

Viele Frauen ziehen jede Tracht der — Eintracht vor.

Merkwürdig, der Strauß bildet sich auf seine Federn nicht so viel ein wie die Frau, die sie trägt.

Eine kluge Frau versteht es, zur richtigen Zeit alt zu werden.

Man soll das Glück beim Schopfe fassen — besonders wenn es ein Mädchenzopf ist.

## Vermischtes

Ein Prozeß gegen einen Hund. Im Archiv von Blagowjeschtschensk, das reiches Material für die Geschichte des russisch-sibirischen Amurgebietes enthält, befindet sich, wie ein russisches Blatt erzählt, ein Aktenstück über einen Prozeß, der gegen einen Hund geführt wurde, weil das Tier sich herausgenommen hatte, einen neuen Gouverneur respektwürdig anzubellen. Der Gouverneur besichtigte auf seiner Inspektionsreise eine kleine Insel, deren Bewohner als große Jäger vor dem Herrn sich große Hundemantel lieferten. In einem der Eingeborenenörter erlaubten sich nun die frechen Hunde, „in Gegenwart des Gouverneurs in herausfordernder Weise zu bellen und dadurch die staatlichen Behörden schwer zu beleidigen.“ Der Prozeß, der gegen den Hauptbeller eröffnet worden war, schleifte sich durch mehrere Instanzen hin, bis das Verfahren eingestellt wurde mit der Begründung, daß „Hunde als durchaus vernunftlose Wesen, die nicht einmal sprechen könnten, sich auf einem so



**National-Feier Pic-Nic in Bertioğa**  
Sonntag, den 10. August  
Abfahrt von S. Paulo-Luz  
6 Uhr morgens, Rückkehr  
8 Uhr abends.  
Preis per Person 8\$000  
Mitglieder u. Freunde des Cercle sind freundlich eingeladen. Karten sind im Vorverkauf bei den Herren João Heinrich, Pension Suisse, Rua Brig. Tobias 1, und João Dieberger, Loja Floricultura, Rua 15 de Novembro N. 59, zu haben.  
DER VORSTAND.

**Werkmeister**  
Ein tüchtiger Werkmeister mit langjähriger Praxis, noch bei größtem Unternehmen in Stellung, mit vier Sprachkenntnissen, sucht sich wegen Familienangelegenheiten zu verändern. Hat schon grosse, neue Industrieu montiert und geleitet und ist in allen Fächern bewandert. Im Kontor könnte eventl. sein 17-jähriger Sohn mit guter Handschrift und Kenntnis der Schreibmaschine beschäftigt werden. Beste Referenzen. Geil. Offerten unt. G. H. S. an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 3554

**CASA ALLEMÁ DE FERRAGENS**  
**GUILL. RATHSAM & IRMAOS**  
Rua S. Bento N. 70 S. Paulo

Alle Bürsten und Pinsel für Möbel und Hauszwecken  
Kehraschinen  
Bohrbürsten  
Handfeger u. Kehrbesen  
Abtreter  
in Cocos u. Kork sowie:  
Bohrerwachs, fertige Anstrichfarbe u. -Lacke  
finden Sie am besten u. billigsten bei  
**Guilh. Rathsam & Irmaos**

Für Herrn **Ferdinand Mayer**  
in Sant' Anna, liegen Nachrichten in der Exp. d. Ztg., S. Paulo.

Dra. **Jobanna Pillmann**  
Zahnärztin  
Spezialistin für Zahnregulierungen  
Rua José Bonifacio 32 S. Paulo.

**Guarujá**  
Pensão e Restaurante „Svea“  
empfehlenswertes Publikum  
Schöne freundliche Zimmer, ausgezeichnete Küche, warme Bäder, herrl. Seebäder, schönste Lage, dicht am Meere.  
3446 Inhaber: João Iversson

**Schönes Haus**  
in gesunder Lage, mit wunderbarer Aussicht auf die Stadt, mit allen modernen Einrichtungen versehen, ist per sofort zu vermieten. Näheres Rua Bella Cintra 136, Ecke der Rua Pedro Taques, S. Paulo.

Für Herrn **Gustav Jollenbeck**  
(Monteur) liegen Nachrichten in der Exped. ds. Bl., S. Paulo.

**Porcos de Caldas**  
Deutsches Familienhaus  
Avonida Francisco Sallos N. 12 u 14 (gegenüber d. Bahnhof)  
hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Pensionisten werden jederzeit angenommen.  
Sophie Breuel.

**Praktischer Zuschneidekursus**  
geleitet von **Miles. Maillet**  
Largo da Liberdade 27, (sobrado) S. PAULO  
3 Stunden täglich, von 8—11 Uhr vormittags oder von 1—4 Uhr nachmittags. Rs. 50\$000  
Vorheilige Bezahlung. 3566

**Dra. Casimira Loureiro Aertzin**  
Diplomiert von der medizinisch-chirurgische n Schule in Porto. Bildete sich an der Pariser Universität speziell für Gynäkologie und Geburtshilfe aus und praktizierte lange an den Spitalern Tarrier u. Bouccicaud. Ehe-liche Schülerin der Professoren Budin, Lepage, Bemelin, Dole-riis und Pozzi.  
Sprechstunden von 1—3 Uhr nachmittags: Rua José Bonifacio 32, S. Paulo. Telephon 3929. (314 Privatwohnung: Largo do Pay sandú N. 12, Telephon 1428

**Borisa!**  
st eines der modernsten pharmazeutischen Präparate u. wird von Leidenden lebhaft begehrt. Es findet Verwendung beim Bazun von Kindern, um das Jucken zu verhindern, heilt Frostbeulen, Flechten und stinkende Hautausdünstungen, entfernt Schuppen und wird erfolgreich bei Quetschungen angewendet.  
Verkaufsstellen in allen Dro-gengeschäften. (1064  
Niederlage:  
Rua Direita 37 S. PAULO.  
Droguaria Paulista

**Willy Fladt Zahnarzt**  
in Deutschland diplomiert  
Spezialist für Zahnregulierungen  
Rua 15 Novembro 57, I. Stock São Paulo

**Escripatorio Commercial de Eurico Barbosa**  
Übernimmt Käufe und Verkäufe von Wertpapieren, Aufnahme von Hypotheken auf Häuser oder bei Kautio von Wertpapieren, Käufe u. Verkäufe von Grundstücken und Häusern, Diskontiert Wechsel und übernimmt irgendwelche in dieses Fach einschlagende Geschäfte.  
Rua de S. Bento 61 - Sala 12 S. PAULO (3238

**Mellin's Food**  
Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhält hunderttausenden schwächlichen Kinder zur arätigen Entwicklung.  
Agenten Nossack & Co., Santos

Sämtliche Anwendungsformen der (3500)  
**Naturheilmethode**  
Elektrische, Licht-, Dampf, elektrische Was-ersitz, Kohlensäure-, Schwefel-Bäder etc. Packungen, sowie Massagen aller Art als Vibration, Elektrische, Manuelle etc. 18-jährige Erfahrung.  
Frau Anna Gronau  
Rua Aurora Nr. 100, São Paulo

**Pedro van Tol João van Tol**  
Zahnärzte  
Alameda Barão de Limeira 24 S. PAULO.

**Pension und Chopslokal W. Lustig**  
Rua dos Andradas 18, S. Paulo.  
Vorzügliche, bürgerliche Küche  
Jeden Sonnabend frische Eisbeine und Sauerkraut  
Mässige Preise!  
Stets frische Antartica-Chops  
Der Vorwärts, Berliner Abendzeitung und die Frankfurter Zeitung liegen auf.

**Dr. Zephirino do Amaral**  
Chirurg - Geburtshelfer  
Spezialist für Geschlechts- u. Frauen-Krankheiten. Praxis der Charité Klinik Berlin.  
Sprechst.: Rua José Bonifacio 12, (1 bis 3). Wohnung: Alameda Barão Piracicaba 31  
Telephon 700.

**Drei Jahre unausgesetztes Leiden**  
Heilung durch 6 Flaschen Elixir Herren  
Nachf. des João da Silva Silveira

Seit langer Zeit litt ich an einer furchtbaren Krankheit, die mir alle Kräfte raubte, bis ich auf Anraten des Herrn Dr. Francisco Simões Lopes das Elixir de No-gneira zu gebrauchen begann.  
Die Heilung war so schnell und sicher, dass ich mich verpflichtet fühle, Ihnen öffentlich meinen Dank abzustatten.  
Dieses tue ich in diesen Zeilen, die ich an den rechte, der zum Wohle der Menschheit ein so sicheres Mittel erfunden.

Ihre  
**Maria da Conceição Moreira**  
PELOTAS, 1902.

Wird in allen guten Apotheken und Droguerien dieser Stadt verkauft.

**Procuradoria Fiscal da Fazenda do Estado de São Paulo.**

**Bekanntmachung.**  
Taxe auf den Wasserkonsum und die ansonderentl. Arbeiten.

Auf Anordnung des Herrn J. Luiz Arthur Varella, Procurador Fiscal des Fiskus des Staates São Paulo, bringe ich hiermit zur Kenntnis der Interessenten, dass noch eine Frist von zehn Tagen, von heute an gerechnet, für die freiwillige Liquidierung der auf das Jahr 1912 bezüglichen Rechnungen des Wasserkonsums und der ausserordentlichen Arbeiten festgesetzt ist. Die rückständigen schulden, welche ihre Rechnungen begleichen wollen, können dieses an jedem Werktag zwischen 12 und 3 Uhr nachmittags im Gebäude des Staatsschatz-amtes (Largo do Palacio), in welchem die Procuradoria Fiscal untergebracht ist.  
Nach Ablauf dieser Frist wird die Eintreibung der genannten Steuern laut Gesetz auf exekutivem Wege begonnen.

Procuradoria Fiscal da Fazenda do Estado, den 3. August 1913.  
Der erste Sekretär:  
3746 Thomaz Dias Leite.

**Deutscher Schulverein**

Mooca - Braz  
Das Schulfest findet nicht am 17. August, sondern schon nächsten Sonntag, den 10. August in der Chacara Floresta, statt.

**Deutsch-Evangelisch. Internat.**

Rio Claro 3355  
Hauptsächlich für Mädchen; Aufnahme von Knaben nur bis zum 11. Jahre. Unterricht in allen Schulfächern, sowie in Sprachen, Handarbeit und Musik. Sämtliche Lehrer in deutschen Staatsseminarien, resp. Frauenarbeitsschulen auf-g. bildet, für Sprachen besondere Sprachlehrer. Pensionspreis pro Monat, einschliesslich Schule und Handarbeit 500000. Sprachen und Musik müssen besonders bezahlt werden. Nähere Auskunft erteilt Pastor Th. Kölle

**Hübsches Landhaus**

für kleine Familie passend, ist zu verkaufen. Grundstück: 22 x 44 m; viele Fruchtbaum, Zierpflanzen, Garten, Gemüsegarten, elektrisch. Licht, Gasofen, viel Wasser, überhaupt in hygienischer Beziehung ausgezeichnet. Rua Dr. Pedro Domingues 27, Estação Encantado, subúrbio do Rio de Janeiro. (3738)

**Jagdflinte**

„Drilling“, billig zu verkaufen. Rua Aivares Penteado, antiga Commercio Nr. 45 a, S. Paulo (3754)

**Gesundheitspflege**

Die Luft, die wir atmen. Die Luft ist dem Menschen notwendiger als Nahrung. Ohne Speise kann er tagelang und bei besonderer Übung sogar wochenlang auskommen, während er bei Mangel an Luft oder vielmehr an dem in ihr enthaltenen Sauerstoff schon in wenigen Minuten zugrunde geht. Die Zusammensetzung der Luft ist seit langem untersucht worden, sodaß man glauben könnte, sie sei durchaus hinreichend bekannt. Democh treten so große Schwankungen auf, daß ihre genaue Erforschung sich noch jetzt als wünschenswert erwiesen hat. Deshalb hat Professor Benedikt vom Carnegie-Institut sich eine peinliche Untersuchung über die Zusammensetzung der Luft in verschiedenen Erdgegenden zur Aufgabe gestellt und ist damit nunmehr zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Er sammelte Luftproben über dem Atlantischen Ozean, über einem Gipfel von der Mont Blanc-Höhe und im Gegensatz dazu aus den Straßen amerikanischer Großstädte und aus den Tunneln der Untergrundbahnen. Außerdem wurde bei der Entnahme jeder dieser Proben der Zustand des Wetters berücksichtigt, nämlich der Barometerstand, die Temperatur, die Bewölkung, sowie die Richtung und Stärke des Windes. Für die im Freien entnommene Luft stellte sich heraus, daß ihr Sauerstoffgehalt kaum verändert, gleichviel ob sie über dem Ozean oder über dem Hochgebirge schwebt, ob sie im Sommer oder im Winter unter blauem Himmel oder unter Gewitterwolken sich ausbreitet. Im Durchschnitt enthält die freie Luft stets 20,938 v. H. Sauerstoff und 0,031 v. H. Kohlensäure. In den Großstädten machen sich Schwankungen bemerkbar, die immer gleichzeitig eine Abnahme und eine Zunahme der Kohlensäure betreffen. Die Unterschiede in Prozenten ausgedrückt sind allerdings sehr gering, aber für die menschliche Gesundheit zweifellos von hoher Bedeutung.  
Die günstigen Wirkungen des Alkohols. Es gibt gegenüber den Bekämpfern des Alkohols auch noch Aerzte, die dafür eintreten. Aus einem Aufsatz von Oberarzt Dr. Hesse in der „Deutsch. Medizin. Wochenschr.“ über „Alkoholfreie Getränke“ entnehmen wir eine Aeußerung Ros-

**Brasilianische Bank für Deutschland**  
Rio de Janeiro  
Monats-Bilanz vom 31. Juli 1913

**ACTIVA**

Garantierte Conto-Corrente . . . . .	Rs. 17.978.405\$675
Centrale, Filialen u. Korrespondenten, . . . . .	18.840.170\$679
Discontierte Wechsel . . . . .	9.310.899\$442
Inkasso-Wechsel . . . . .	24.165.358\$714
Verpfändete Wertpapiere u. Wechsel . . . . .	16.791.758\$384
Deponierte Wertpapiere . . . . .	27.607.050\$000
Kassenbestand . . . . .	5.152.988\$604
<b>Ks. 119.846.632\$695</b>	

**PASSIVA**

Eingezahltes Kapital (1 Mk. = 1\$000) . . . . .	Rs. 15.000.000\$000
Hiesige Conto-Corrente, mit und ohne Zinsen . . . . .	11.496.843\$214
Centrale, Filialen u. Korrespondenten, . . . . .	7.317.520\$698
Depositen auf feste Ziele . . . . .	10.902.968\$360
Deponierte Wertpapiere u. Wechsel für Rechnung Dritter . . . . .	68.564.168\$298
Diverse Conten. . . . .	6.565.431\$625
<b>Ks. 119.846.632\$695</b>	

S. E. & O.  
Die Direktoren:  
**John, Matthieson.**

**CASA LUCILLUS**  
Ganze  
**Spickaale**  
Rua Direita N. 55 B  
São Paulo.

**Heirat.**  
Gesucht wird von solidem Wittwer in mittleren Jahren, mit aufrichtigem Charakter u. guter Stellung im Innern, eine passende Lebensgefährtin, Fräulein oder Wittve ohne Kinder zwischen 35-45 Jahren, mit häuslichem gutem Gemüt. Gefl. Briefe unter „Ehrensache 10/0“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 3712

**Junger gebildeter Mann,**  
der Landessprache teilweise mächtig, sucht sich als Administrator oder dergl. für das Innere zu verändern. Gefl. Offerten unter 1590 an die Exp. ds. Bl. (3749)

**Zimmer**  
in ruhigem Familienhause, sind zwei helle, möblierte Zimmer an solide, deutsche Herren zu vermieten. Gas, sowie warmes und kaltes Bad. Rua Victoria 97, São Paulo. 3750

**Zu vermieten**  
ein mit 4 Zimmer und Küche, elektrisches Licht, Einrichtung für Gaskocher. Preis 100\$000. Näheres Rua Peixoto Gomide 132, 4 Minuten von der Avenida, São Paulo. 3751

**Deutsches Mädchen**  
als Stütze der Hausfrau per sofort gesucht Rua Barão Guaratyba 6, Cattete, Rio de Janeiro.

**Breslau 1913**  
Mai - Oktober  
**Jahrhundertfeier**  
\* der Freiheitskriege \*

Historische Ausstellung / Gartenbau-Ausstellung / Szenische, musikal., sportliche Vorführungen / Vergnügungspark

**Humoristisches.**  
Arges Mißverständnis. „Können Sie mir —“ mit dieser Frage trat kürzlich eines Abends ein junger Mann im schwarzen Gala-Anzug in eine Apotheke — „eine Dosis Ricinus-Oel so präparieren, daß es nicht im Geringsten nach Oel riecht und daß man überhaupt beim Einnehmen keine Ahnung

**Victoria Strazák**  
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte  
**Hebamme**  
empfehl. sich zu mässig. Preisen. Ladeira St. Ephigenia 27. São Paulo

**Zahnärztliches Kabinett**  
**Dr. Worms**  
Preisgekrönt mit der goldenen Medaille 1. Klasse und grossen Preis der Internationalen Weltausstellung in Rom 1911.  
Sehr bekannt, in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtetes Kabinett. Ansführung aller Zahnoperationen. Garantie für alle prothetische Arbeiten. Schmerzloses Zahnziehen nach ganz neuem privilegierten System. Auch werden die Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt.  
Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Praça Antonio Prado No. 8  
Telefon-Kabinett 2657 — Telefon-Wohnung 2702 — Wohnung Rua General Jardim No. 18 — Caixa postal „t“ — São Paulo. 2522

**Gesucht**  
Frau oder Mädchen für die Morgenstunden. Rua da Victoria 75 São Paulo. 3766

**Amerikanische Familie**  
welche sich nach Europa begibt, möchte den Kontrakt eines schönen Hauses mit grossem Garten auf eine ausländische Familie übertragen. Näheres Rua Santa Cruz 23, S. Paulo. (3717)

**Mädchen**  
welches kochen kann, für eine kleine Familie gesucht. Rua Direita 55 B, II. Stock, S. Paulo. 3733

**Gute Köchin**  
sucht Stellung bei kleiner Familie. Zu erfragen Rua Arouche Nr. 14, São Paulo. 3753

**Möbliertes Zimmer**  
mit Pension zu vermieten. Rua Major Quedinho 4, (Consolação), S. Paulo. 3721

**Kindermädchen**  
nicht unter 15 Jahren, bei gutem Lohn gesucht. Rua D. Corrêa Dias Nr. 8, Bond Villa Marianna, São Paulo. 3758

**Lehrling**  
für leichte Bureauarbeiten gesucht. Schriftliche Offerten unter „Lehrling“ an die Exp. ds. Bl., São Paulo. 3760

**Arbeiter**  
gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

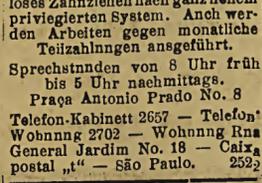
**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Gesellschaft Germania**  
Rio de Janeiro  
Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung  
Montag, den 11. August 1913, 8 1/2 Uhr abends

Tagesordnung:  
1. Allgemeine Mitteilungen.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Neuwahl des Vorstandes.  
4. Versteigerung von Zeitschriften.

Der Vorstand  
I. A.: Wessel, z. Z. Schriftführer

**LAMPAPA "AEG"**  
FIO METAL  
ESTIRADO  
INQUEBRAVEL  
Aus gezogenen Metalldraht  
Unzerbrechlich



Erhältlich in allen bedeutenderen Installationsgeschäften und bei der

**"AEG"**  
Cia. Sul Americana de Electricidade  
(Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft-Berlin)  
Rua do Hospicio 59 Rio de Janeiro Rua do Hospicio 59

**Verkauf für die einzelnen Staaten Brasiliens zu vergeben.**  
Schlagwetterseiten, Innenwände, Fussböden, Decken bleiben trocken durch



Wodurch ist CERESIT allen anderen Cement-Dichtungsmitteln überlegen?  
Durch seine: Farb- und Geruchlosigkeit. Einfache Verarbeitung. Billigkeit. Wasserabstossende Kraft.  
Höchste Auszeichnungen! Brüssel 1910: Grand Prix. Turin 1911: Grand Prix.

In allen Weltteilen erprobt und im Gebrauch. Alleinvertrieb für ganz Brasilien und Lager:  
**H. E. Bornemann,** RIO DE JANEIRO, Caixa 1845  
Rua do Rosario No. 114, sobr.

**Gouvernante**  
gesucht, die deutsch und französisch perfekt und auch etwas portugiesisch versteht. Offerten unter N. Z. an die Exp. d. Ztg., Rio de Janeiro, Caixa Postal 302.

**Gut möblierter Saal**  
mit drei Pensionen nach der Strasse, ist bei deutscher Familie per sofort zu vermieten. Rua Barão Guaratyba 6, Cattete, Rio de Janeiro.

**Handelsteil.**  
Kaffee.  
Marktbericht von Santos vom 5. August 1913.

Preise	
Typ 3 . . . . .	5\$600
" 4 . . . . .	5\$400
" 5 . . . . .	5\$200
" 6 . . . . .	4\$900
" 7 . . . . .	4\$700
" 8 . . . . .	4\$500
" 9 . . . . .	3\$900

Die am heutigen Tage getätigten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 4\$900 für Typ 6 abgeschlossen.

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Dr. Lehfeld**  
Rechtsanwalt  
Etabliert seit 1896  
Sprechstunden v. 12-3 Uhr  
Rua Quitanda 8, I. St., S. Paulo

**Reelles Heiratsgesuch!**  
Fabrikant in São Paulo, Inhaber eines konkurrenzlosen Fabrikunternehmens, Anfang 30-er, den es an Damenbekanntheit fehlt, wünscht sich mit besserer Dame auch Witve ohne Kinder baldmöglichst zu verheiraten. Vermögen, zwecks Vergrößerung der Fabrik erwünscht. Diskretion Ehrensache. Gefällige, ernstgemeinte Offerten unt. E. K. 70 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 3772

**Eine Frau**  
ohne Anhang, nimmt ein oder zwei Kinder in gute Pflege. Zu erfragen Rua Pelotas 23, Villa Marianna, São Paulo. 3759

**Kaufe ganze Sammlung**  
**Büttenschmetterlinge u. Käfer**  
Offerten unter „63“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

**„Die Familie“**  
Am kommenden Sonntag, 10. ds. Mts., folgt die Fortsetzung in der Serie über Kombination der indogerm. Sprachen durch P. Salles O. S. E. Beginn 4 1/2 Uhr.  
Der Vorstand.

**Wichtig für Kapitalisten**  
Die Rezepte zur Erzeugung des echten Eau de Cologne, sowie feinsten französischer Parfüme, billig zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Adresse unter Perforierung an die Exp. dieser Zeitung, S. Paulo, einzusenden. 3767

**Heizer**  
mit guten Zeugnissen sucht Stellung auf einer Fazenda oder in einem Privat-Betrieb. Gefl. Offerten an P. Mathysen an das Kais. Deutsche Konsulat, S. Paulo.

**Heirat**  
Junger Mann wünscht die Bekanntschaft eines netten anständigen Mädchens. Diskretion zugesichert. Offerten unter 24 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 3773

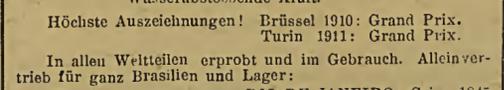
**Freundlich, möbliertes Zimmer**  
an zwei Herren zu vermieten, mit oder ohne Pension. Rua Amazonas Nr. 1, Ecke Rua Trez Rios. 3776

**Louis La Pierre**  
Rua Brigadeiro Galvão No. 26 (Barra Funda)  
am Ende der Rua São João S. PAULO  
empfiehlt sich zur Anfertigung moderner Rohrmöbel sowie aller vorkommenden Korbanarbeiten, Reparaturen und Erneuerungen, auch anstreichen derselben. 3770

**Häuser**  
werden an kleine Familien vermietet. Rua Capitão Pinto Ferreira, nahe der Avenida Paulista. Näheres Rua Major Diogo Nr. 46, S. Paulo. 3777

**Zwei Mechaniker**  
die in allen vorkommenden mechanischen Arbeiten bewandert sind, suchen Stellen z. Spezialisten in Montagen. Bei 12. Referenzen vorhanden. Gefl. Offerten unter „Montage“ an die Exp. ds. Bl., São Paulo. 3771

**Prüfen Sie selbst**  
und auch Sie werden finden, dass die Zahnpasta PE-BE-O tatsächlich besondere Eigenschaften besitzt, um die sie verdient, allen anderen Mund- und Zahnpflegemitteln vorgezogen zu werden. Sie hat einen kräftigen nachhaltig erfrischenden Geschmack und reinigt nicht nur die Zähne, sondern sie wirkt auch erfrischend und belebend auf das Zahnfleisch und den Gaumen. Kräftigt dadurch das ganze Gebiss und erhöht seine Widerstandsfähigkeit.  
P. Beiersdorfs & Co.  
Hamburg N. 30  
Hersteller der Nivea-Seife und Nivea-Creme



Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und besseren Friseurgeschäften.  
Vertreter und Depositar: Carlos R. Kern  
Rio de Janeiro, Rua Theophilo Ottoni 141 (Sobr.)

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

**Arbeitslose**  
Arbeitslose gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3756

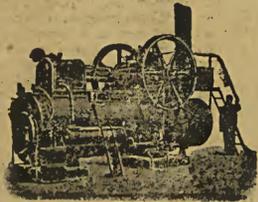
# BROMBERG, HACKER & CIA

Ingenieure - Elektriker - Unternehmer - Importeure

Spezialhaus für Entwurf: Bau und Einrichtung ganzer Fabrikanlagen  
Spezialisten für Elektrotechnik u. Hydraulik. Langjährige Erfahrungen

Grosses Maschinenlager Alleinvertretung erstklassiger Fabrikate.

Ueber 200 000 PS durch uns geliefert und in Brasilien installiert.



Caixa Postal Nr. 1867

RIO DE JANEIRO - Av. Rio Branco 7-11

Telephon Nr. 3066

Caixa Postal Nr. 766

SÃO PAULO - Rua da Quitanda Nr. 10

Telephon Nr. 1070

## Radium Polytheama

Heute Heute

und täglich die letzten Erfolge in kinematographischen Neuheiten. Moralische, instruktive u. unterhaltende Filme. Mit der grössten Sorgfalt ausgewählte u. zusammengestellte Programme.

Vorstellungen in Sektionen

Stahl . . . . . 500 rs

Sonntags und Feiertags

Grosse Matinées

mit den letzten Neuheiten, bei

Vorteilhaft von Süßigkeiten an

die Kleinen.

S. Paulo

Empreza Theatral Brasileira

Direktor Luiz Aionso.

08 South-American-Tour.

Heute! Heute!

Varieté-Vorstellung

Gänzlich neues reichhaltiges Programm.

Preise der Plätze:

Frizas (posse) 12000; camarotes (posse) 10000; camarotes de 1a 8000; entra 2000; galeria 1000

## Spezial-Offerte.

### Fruchtbäume

Birnen, Aepfel, (242)

Ameixiras, Kaki

in nur ertragsreichen Sorten, sehr billig zu verkaufen, postirgend welcher Station im Innern.

12 Stück für Rs. 20000.

„Floricultura„

João Dierberger

Caixa do Correo 458 - S. Paulo

Peitoral - Wilken

ist das beste Mittel gegen alle Brust- u. Hals-Krankheiten. Depot: Laves & Ribeiro, Drogaria Ypiranga, Rua Direita 53, S. Paulo.

## Theatro Municipal

LA THEATRAL Societá in commandia

Director-Gerente: WALTER MOCCHI

In der ersten Hälfte des Monats August

Erstes Auftreten des grossen Violin-Virtuosen

## Franz von Vecsey

welcher nur drei Konzerte gibt.

Das Abonnement für die Konzerte liegt im Café GUARANY auf und sind die Preise folgende:

Avantscene	180000
Frizas e camarotes de 1.a	120000
Camarotes de foyer	75000
Camarotes de 2.a	50000
Cadeiras	24000
Balcões 1.a	24000
Balcões 2.a	18000

## Theatro Apollo

früher Casino

Portugiesische Operetten-Gesellschaft Carlos Leal aus Lissabon.

Vorstellungen in Sektionen

Mittwoch, den 6. August

## Der Teufel im Kloster

Operette in 2 Akten.

1. Sektion 7/8, 2. Sektion 9/10 Uhr

Preise der Plätze:

Frizas	12000
Camarotes	10000
Poltronas de 1.a	2000
Poltronas de 2.a	1000
Poltronas distinctas	3000
Entrada geral	1000

## Die Kinder.

Die Kinder von heute sind die Männer und Frauen von morgen. Sie sind bestimmt, in der kommenden Zeit Familien zu gründen und Pflichten zu erfüllen, je nach Stand und Beruf. Man erzieht ihren Intellekt, man schickt sie zur Elementarschule, dann aufs Gymnasium und die Universität. Dort erlangen sie die Kenntnisse, die ihnen später dazu dienen, ihren Weg im Leben zu machen und die Pflichten ihres Berufes getreu zu erfüllen.

Aber damit sie gesunde Familien gründen können, müssen sie ihren Organismus jung und vollkommen gesund erhalten, müssen sie alles vermeiden oder korrigieren, was die Muskeln zu schwächen und das Körpersystem im allgemeinen zu schädigen droht.

Die Anämie schädigt die Kinder nicht nur, sondern ist sogar geneigt, sie ins Grab zu bringen; oder sie wachsen mit dem Keim der Rachitis auf und mit den Kennzeichen eines Körpers, der unfähig ist, den Aufgaben des Daseinskampfes gerecht zu werden. Für die schwachen Kinder, die an Anämie oder Blutmangel leiden, sind die Pilulas Rosadas des Dr. Williams die Medizin, die ihnen die verlorenen Kräfte wiedergibt und den Organismus im allgemeinen stärkt. Dieses Medikament hat seinen Wert in Tausenden von Fällen erwiesen. Seine Heilkraft ist ebenso gross, wie es von schädlichen Nachwirkungen frei ist.

Wir empfehlen den Familienvätern, einen Versuch mit diesem Präparat zu machen, wenn die Bleichheit, das Nachlassen der Lebhaftigkeit, Schwäche und andere Symptome zeigen, daß ihre Kinder nicht vollkommen gesund sind und der Hilfe eines tonischen Kräftigungsmittels bedürfen, das von erprobter Wirkung und vollkommen unschädlich ist.

Wichtiger Hinweis. - Alle Apotheken verkaufen die Pilulas Rosadas von Dr. Williams, die bei dieser Heilung verwendet wurden. Da es auch andere „Pilulas Rosadas“ gibt, so bitten wir Sie, damit Sie die richtigen erhalten und Irrtümer vermeiden, inständig, die Verpackung darauf zu prüfen, ob sie den Namen des Dr. Williams trägt.

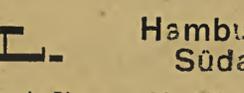
Zu vermieten ein möbliertes Saal, Alameda Nothmann Nr. 20, S. Paulo. 3764

## H.S.D.G.



Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

## H. A. I.



Hamburg-Amerika-Linie Südamerika-Dienst

Passagier-Dienst - Schnell-Dienst			
Nächste Abfahrten nach Europa:			
Cap Finisterre	17. August	Cap Ortegál	13. Januar
Cap Arcona	25. August	Blücher	19. Januar
C. F. August	1. September	Cap Blanco	27. Januar
Cap Ortegál	9. "	K. Wilhelm II.	2. Februar
Blücher	15. "	Cap Vilano	16. Februar
Cap Blanco	23. "	Cap Arcona	23. Februar
K. Wilhelm II.	29. "	Cap Finisterre	1. März
Cap Vilano	6. Oktober	K. Friedrich August	9. März
Cap Ortegál	13. "	Cap Ortegál	17. März
Cap Arcona	20. "	Blücher	23. März
K. Friedr. August	27. "	Cap Blanco	31. März

## Cap Finisterre

geht am 17. August nach Lissabon, Leixões (via Lissabon), Vigo, Southampton, Boulogne s/m und Hamburg.

## Cap Arcona

geht am 8. August nach Santos, Montevideo und Buenos Aires.

## Mittel-Brasil-Linie

Nächste Abfahrten nach Europa: Schnelldienst

## Pio Negro

geht am 8. August 4 Uhr nachmittags nach Bahia, Lissabon Leixões und Hamburg.

## Gutrune

erwartet am 15. August, geht nach dem nötigen Aufenthalt nach Victoria, Leixões und Hamburg.

Cap Roca	19. August	Habsburg	1. September
Cap Verde	26. August	Hohenstaufen	15. "

Die Gesellschaft befördert Passagiere und deren Gepäck kostenlos an Bord ihrer Dampfer. Wegen Frachten, Passage und sonstiger Informationen wende man sich an die Agenten

Theodor Wille & Co. Avenida Rio Branco No 79.

## Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten

Dr. Henrique Lindenberg

Spezialist 2998

früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch-Wien

Spezialarzt der Santa Casa.

Sprechstunden: 12-2 Uhr Rua B. Bento 33, Wohnung: Rua Barbara 11, S. Paulo

## Schönes Haus

im deutschen Stil gebaut, in gesunder, staubfreier Lage (Paraiso) mit wunderbarer Aussicht, mit allen modernen Einrichtungen, mit Vorgarten und Hof, ist sofort zu vermieten. Näheres Rua Genebra 11-A, São Paulo. 3734

## José F. Thöman

Konstruktor

Rua 15 de Novembro N. 32

Neubauten - - -

Reparaturen - - -

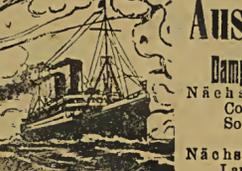
Eisenbeton - - -

Pläne - - -

Kostenanschläge gratis

## Mädchen

gesucht, das etwas von Kochen versteht und bei der Hausarbeit hilft. Frau von der Leyen, Carioba, Est. Villa Americana. 3742



## Austro - Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa

Columbia 9. August

Sofia Hohenberg 3. Sept.

Nächste Abfahrten nach La Plata

Laura 27. August

## Oceania

geht am 7. August von Santos nach Rio, Las Palmas, Barcelona, Neapel und Triest

Fahrpreis 3. Klasse nach: Las Palmas und Barcelona 105000, Neapel u. Triest Pres. 200 und 5 Prozent Regierungssteuer.

Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.

Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Bombauer & Comp

Rua Visconde de Inhamma 84 RIO DE JANEIRO

Giordano & Comp., Largo do Theouro 1, S. Paulo

## Sofia Hohenberg

geht am 16. August von Santos nach

Montevideo und Buenos Aires

Passagepreis 3. Klasse 48000 u. 5 Prozent Regierungssteuer.

Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.

Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Bombauer & Comp

Rua Augusto Severo 7 SANTOS

Giordano & Comp., Largo do Theouro 1, S. Paulo

## Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt.

(Spezialstudien in Berlin)

Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz-Lungen-, Magen-, Eingeweide- u. Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhagie An- endung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolviert. Direkter Bezug des Salvarsan v. Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palaete Bamberg, Rua 15 de Novembro. Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 2080.

Man spricht Deutsch

## Abraão Ribeiro

Rechtsanwalt

- Spricht deutsch -

Büro: Rua José Bonifácio 7, S. Paulo. Telefon 2128

Wohnung: Rua Maranhão 3, Telefon 320.

## Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23

S. PAULO

## Frauenhilfe

São Paulo

Jeden ersten Donnerstag im Monat, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung im Pfarrhause, Rua Visconde do Rio Branco 10. Da diese Versammlungen regelmässig stattfinden, werden sie in Zukunft nicht weiter bekannt gemacht.

3765 Der Vorstand.

## Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt

Rua S. Bento 51, S. Paulo

Spricht deutsch. 2936

**Motores OTTO**  
Gasmotoren Fabrik Deutz, Succursal Braziliens  
Motores OTTO - Diesel

**„Original Otto“**  
Diesel-, Sauggas-, Petrol- und Benzin-Motoren aller Grössen, ferner:  
Maschinen für Sägereien, mechanische Werkstätten und Ziegeleien  
Eismaschinen, Kühlanlagen, Motorboote, Teigknetmaschinen,  
Dampfbacköfen, Pumpen, etc. - Maschinenöle von Nobel Co.  
: Grosse Lager in Transmissionen und Riemen :  
Filialen:  
Bello Horizonte - Pernambuco  
Vertreter in allen Staaten Brasiliens.  
Verkaufsbureau und technisches Bureau:  
RIO DE JANEIRO  
Rua 1.º de Março 104, 106 - Caixa Postal 1304

# Ungarische Weine



Marke  
**Palugyay & Söhne**  
Fressburg,  
Ungarn

Diese Weine sind garantiert rein und enthalten nur Traubensaft, was durch die im Laboratorium National staatgefundene Analyse bewiesen worden ist.

### Tisch-Weine:

Rot		Weiss	
Szegzardi . . . . .	22\$000 per Kiste	Ermeleki . . . . .	27\$000 per Kiste
Merlot . . . . .	36\$000 " "	Leanyka . . . . .	27\$000 " "
		Chateau Palugyay . . . . .	36\$000 " "
		Kirchberger Blumchen . . . . .	35\$000 " "
		Palugyay Som . . . . .	35\$000 " "

Kisten zu 12 Flaschen. — 1 halbe Flaschen 2\$900 mehr.

### Dessert Weine:

Tokayer Ausbruch . . . . .	60\$000 per Kiste
Tokay sec . . . . .	66\$000 " "

Kisten zu 12 Flaschen.

**Tokayer-Wein ist der Dessert-Wein par excellence!**

Nichts geht über einen echten Tokayer, er kräftigt, belebt und schenkt den Kranken Gesundheit, weshalb man auch letztlich in den Sanatorien den echten Tokayer zu würdigen weiss.

Depositäre: **Paulo Zsigmondy**

Rua General Camara 90, **Rio de Janeiro.**  
— TELEPHON No. 21 —

## Caixa Mutua de Pensões Vitalicias

Die erste Institution für lebenslängl. Rentenversicherung i. d. Vereinigt. Staaten v. Brasilien  
Depôt auf dem Bundesschatzamt zur Garantie der Operationen 200.000\$000

Zentralbureau: 600 Korrespondenten in allen Staaten Brasiliens zerstreut  
Travessa da Sé (Eigen. Gebäude) S. PAULO  
Filiale: Rua José Mauricio 115 — Sobrado Rio de Janeiro (Eigenes Gebäude)  
Gezeichnetes Kapital 12.213.290\$ — Unveräußerliche Fonds 4.346.500\$  
Eingetragene Mitglieder bis 19. Juli 66.302

### Pensionen:

Kasse A.

Bei einer monatlichen Zahlung von 1\$500 erlangt man nach 20 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.

Kasse B.

Bei einer monatlichen Zahlung von 5\$000 erlangt man nach 10 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.

— Statuten und Reglements gratis jedem der sie verlangt. —

### DERNIERS MODELES DE PARIS

chics et bon marché, chez  
**MADAME ALICE**  
Tailleurs, Fonrures, Blouses, Robes etc.

Rua Boa Vista N. 5, Sala N. 6, SÃO PAULO (3740)



Abteilung B. Transport von Waren, Gepäckstücken etc. Expeditionen nach jeder Richtung auf Eisenbahnen, Beförderung von Haus- und Reisegepäck ins Haus und vice-versa. — Direkte Beförderung von Reisegepäck an Bord aller in- und ausländischen Dampfer in Santos. — Transport und Verschiffung von Fracht und Eilgut. 1624

Abteilung C. Umzüge und Möbeltransport Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wagen und übernimmt alle Verantwortung für event. Bruch oder Beschädigung der Möbel während des Transportes. Aus inandernehmen und Aufstellen der Möbel übernimmt die Gesellschaft. Transport von Pianos unter Garantie. Für alle Arbeiten ist ein sehr gut geschultes und zuverlässiges Personal vorhanden. Preislisten und Tarife werden jedermann auf Wunsch zugesandt

Rua Alvares Penteado 35-A—38-B S. Paulo

### Pensão Progresso Mineiro

Bello Horizonte  
RUA AYMORES Nr. 698  
Deutsches Haus.  
Neues modernes Haus mit allem Komfort, in ruhiger, zentraler Lage. — Zimmer von 5—7\$000 mit voller Pension.  
Chr. Kürzer  
Besitzer.

823

# Especificum

für Damen und schwache Personen  
**Mistura Ferruginosa Glycerinada**  
(Glycerinhaltige Eisenmixture)

Hergestellt vom Apotheker  
**Erich Albert Gauss**

Analysiert durch die staatliche Sanitätsbehörde, ausgezeichnet mit dem Ehrendiplom und der goldenen Medaille durch die italienische, chemisch-physikalische Akademie Palermo. — Das letzte Wort in der positiven Medizin. Ersetzt mit grossen Vorteilen: Emulsionen, Weine, Elixire etc. Das beste und sicherste Mittel in der Behandlung bei:  
**Blutarmut, Bleichsucht, Weissfluss, Gebärmutterbeschwerden, Unregelmässigkeiten der Monatsperiode, Ausbleiben derselben, Gebärmutterblutungen, Appetitlosigkeit, Malaria, Anchylostomum, Nervenschwäche, Nähr- und Kräftigungsmittel.**  
Unvergleichlich für Männer, Frauen und Kinder.

Gutachten des bekannten Arztes Dr. Walter Seng, São Paulo  
S. Paulo, 12. März 1912.  
Gehörter Herr Erich A. Gauss!

Ich habe Ihr Especificum bei drei Kranken meiner Privat- und Hospital-Klinik angewendet u. beglückwünsche Sie heute, Herr Gauss, wegen des sicheren Erfolges, den diese Anwendung brachte. Alle nehmen diese Arznei mit grosser Leichtigkeit, und die Kranken selbst, wenn sie die wohltuende Wirkung erkennen, verlangen die Fortsetzung der Behandlung mit derselben. Ich kann Ihnen einen Rat erteilen. Es ist nicht Reklame für Ihr Präparat zu machen, es selbst wird es tun. Jedes Glas, das verkauft wird, ist die beste Reklame, weil es die Wirkung hervorbringt, was mehr wert ist als alle Broschüren, Annoncen, Aufste und Ähnliches. Sie können diesen Brief verwenden, denn nicht durch mich soll Ihr Präparat geehrt werden, sondern es ehrt uns.  
Stets zu Ihrer Verfügung  
Dr. Walter Seng m. p.  
Rua Itapetininga 23, S. Paulo

Gutachten des Dr. Franco Meirelles, bestbekannter Arzt in Pirajú — São Paulo  
Pirajú, 22. April 1912.  
Sehr geschätzter Herr Gauss!  
Ich beehre mich, Ihnen, verehrter Freund, mitzuteilen, dass ich Ihre Mistura Ferruginosa Glycerinada in meiner Klinik verwendet habe. Ich habe damit grossartige Resultate erzielt.  
Ich habe sie verordnet bei Anchylostomum und Stumpfieber. Die vollständige Heilung geschah in so kurzer Zeit, dass ich ganz und gar überrascht war. Das Medikament hat so angenehmen Geschmack, und so sichere Wirkung, dass die Patienten es sehr gerne nehmen. Ich beglückwünsche Sie, verehrter Freund, zu der Wohltat, welche Sie der Menschheit erwiesen, sowie zu dem wissenschaftlichen Erfolge, den Sie Ihren bestandigen zähen Studium zu verdanken haben. Seien Sie überzeugt, dass ich in meiner Klinik Ihr Präparat stets verwenden werde, wo es nur angeht. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Glückwünsche und verfügen Sie frei über Ihren Freund  
Dr. Franco Meirelles.

Tausende Personen geheilt.  
Fabrik und Laboratorium:  
**S. Roque, Largo da Matriz 10, Est. S. Paulo**

Zum Verkauf in folgenden Drogenien:  
In S. PAULO: Herren Baruel & Comp., Rua Direita N. 1.  
Herren Braulio & Comp., Rua de S. Bento N. 34-A.  
Figueiredo & Comp., Rua Alvares Penteado u. Laves & Ribeiro, Rua Direita N. 55.  
In SANTOS: Companhia Santista de Drogas, Rua 15 de Novembro N. 22 und in allen grösseren Apotheken in der Stadt und auswärts.  
In CURITYBA: Herren Orlan & Moller.  
In RIO DE JANEIRO: Herren J. Rodrigues & Comp., Rua Gonçalves Dias N. 59.  
Man verlange: **MISTURA GAUSS**  
Preise 4\$000 die Flasche.

# Leite „Urso“

Com e sem asucar  
**A Salvação das crianças**  
Fornecemos Amostras gratis.  
**CASA NATHAN**  
S. Paulo - Rua S. Bento 43 u. 45 - S. Paulo



# Bromil A Saúde da Mulher

ist ein Uterus-Regulator  
Erleichtert die Menstruation  
lindert Koliken, behebt Ohnmachten, lindert rheumatische Schmerzen und Beschwerden des kritischen Alters.  
Bromil ist das beste lösende Beruhigungsmittel.  
Laboratorium Daudt & Lagmilla — Rio de Janeiro

# Charutos Dannemann COSMOS

**Laus, Nicodemos & Co.**  
Spezialhaus für Zollabfertigungen in Santos  
Schnellste und beste Erledigung von Aufträgen.  
SÃO PAULO: — Rua da Boa Vista No. 10 —  
SANTOS: (1818) — Rua 15 de Novembro No. 79 —  
Caixa postal 577 :: Telephon 2973 Caixa postal 71 :: Telephon 613

## Hervorragende Anhänger des Vegetarismus.

Der Vegetarismus soll in England und in Frankreich ganz bedeutende Fortschritte machen, und besonders sind es Künstler, Schriftsteller und andere hervorragende Personen, die sich für ihn ins Zeug legen. Daß George Bernard Shaw sich zum Vegetarismus bekennt, weiß man wohl, aber warum tut er das? Die New-Yorker „Sun“ gibt hierauf Antwort: Shaw hat einen wahren Ekel vor dem Fleisch und kann nicht begreifen, „wie man die Leichen geschlachteter Tiere essen“ kann. Das New-Yorker Blatt, dem die Zunahme des Vegetarismus auch in Amerika Anlaß zur Beschäftigung mit diesem Gegenstande war, fügte hinzu, daß Shaw sich bei seiner Ernährung von Nüssen, Früchten usw. einer erstaunlich guten Gesundheit erfreut und einen recht robusten Eindruck macht.

Eine Gesinnungsgenossin Shaws ist die in England recht hochgeschätzte Romanschriftstellerin Marie Corelli. Sie ist Vegetarierin, nicht weil ihr das Fleisch unangenehm ist, sondern weil der Gedanke an das Schlachten der Tiere es ihr unmöglich macht, Fleisch zu essen.

Aus rein äußeren Gründen haben sich drei Künstlerinnen der französischen Theaterwelt dem Vegetarismus zugewandt. Man kann sich zwar schwerlich vorstellen, daß Sarah Bernhardt zu übermäßiger Körperfülle neige, aber dennoch, sie merkte vor einiger Zeit, daß ihre Schlankheit im Schwinden sei, sie fragte medizinische Autoritäten um Rat und beschaffte sich auch selbst theoretisch mit der Ernährungsfrage, und das Ergebnis ist, daß sie vollständig der Fleischnahrung abwendig geworden ist. Die Pflanzennahrung, so behauptet sie, wirkt verjüngend. Tatsächlich hat sie, obwohl sie recht hoch in den Sechzigern ist und bekanntlich schon ein Urenkelkind hat, noch die Jungfrau von Orleans im Trikot spielen können, und dabei wirkte ihre Figur wirklich jugendlich. Obbrigens geht Sarah Bernhardt so weit, daß sie sogar auf den Genuß von Eiern verzichtet. Begreiflicher wird man es finden, daß die Réjane Vegetarierin geworden ist. Sie war wirklich zu rundlich geworden, als daß sie ihre alten Glanzrollen ohne weiteres hätte weiterspielen können. Sie hat sich zum Vegetarismus bekehrt, obwohl es ihr recht schwer fiel, denn ein gutes Diner wußte sie sehr wohl zu schätzen. Die dritte im Bunde ist Cléo de Merode, die berühmte Tänzerin, deren ebenmäßig schlanke Figur vielen Künstlern als Modell gedient hat. Auch sie merkte eines Tages, daß ihre Gestalt rundlich wurde. Etwa ein Jahr lang verschwand sie von der Bühne, um beim Beginn des vorigen Winters schlank und jugendlich wie einst wieder aufzutreten. Einen ganz besonderen Grund für seine fleischlose Ernährung führt Auguste Rodin an: der große Bildhauer ist Vegetarier geworden, um besser arbeiten zu können; bei fleischloser Nahrung arbeitet nach seinen Angaben seine Phantasie besser und seine Arbeiten geraten ihm besser.

## Kunst und Wissenschaft

Ein Neudruck der Gutenberg-Bibel. Das älteste Meisterwerk der deutschen Buchdruckerkunst, die 42zeilige Bibel, die Johann Gutenberg als sein schönstes Werk in Mainz in den Jahren 1460—53 schuf, wird jetzt von Geheimrat Dr. Paul Schwenke, dem ersten Direktor der Berliner Königlichen Bibliothek, in einem überaus prachtvollen Faksimile-Neudruck herausgegeben. Für diese Ausgabe, die selbst wieder ein Meisterwerk deutscher Verlagskunst und Reproduktionstechnik darstellt, hat das mit reichen Miniaturen in Farben und Gold geschmückte Pergamentexemplar der Berliner Königlichen Bibliothek die Vorlage gegeben. Schwenke führt in einem Supplementbande seine Untersuchungen über die Gutenberg-Bibel weiter, die er schon vor zwölf Jahren in der Festschrift zur Gutenberg-Feier der Berliner Bibliothek begann. Dank neuer Entdeckungen der Jahre können wir jetzt verfolgen, wie Gutenberg an seiner Erfindung, die wohl schon bald nach 1440 in den teutonischen Einzelheiten fertig vorlag, im nächsten Jahrzehnt gefeilt, wie er namentlich das System seiner Schrift weiter ausgebildet hat. Die verschiedenen Stufen dieser Entwicklung liegen in den kleinen Denkmälern und Fragmenten der Dongt- und Kalendertypen vor. Die reife Frucht dieses Strebens aber ist das erste große Werk Gutenbergs, die 42zeilige Bibel. Für sie schafft er eine neue Schrift, seine zweite, für sie führt er sein Schriftsystem einheitlich durch, und in seiner ästhetischen Wirkung, in der Durchführung in Satz und Druck ist es noch heute unübertroffen. Karl Cziatzko hat nachgewiesen, wie dieser Druck noch heute Gutenbergs allmähliche Vervollkommnung erkennen läßt. Diese Arbeit des großen Erfinders zu studieren, bot sich bisher kaum Gelegenheit. Zwar sind von der Bibel, von der 100 oder mehr Exemplare gleichzeitig gedruckt worden sein mögen, noch verhältnismäßig viele erhalten. Aber sie liegen in den Schaukästen der öffentlichen Bibliotheken, in den Büchertresors von Pierpont Morgan und einigen wenigen Sammlern. Hier wird nun die Reproduktion Wandel schaffen. Sehr lehrreich für die Beurteilung von Gutenbergs Entwicklung ist es, die ziemlich umfangreichen Stücke zu vergleichen, die zuerst in geringerer Auflage gedruckt waren und dann am Ende der Arbeit durch Neudruck und Neusatz ergänzt worden sind. Nur an drei Stellen der Welt könnte man größere Teile, aber auch nicht alle, dieser Druckvarianten nebeneinander legen: in der Leipziger Universitätsbibliothek, im Britischen Museum und in der Bibliothek Morgans. Die Faksimileausgabe nimmt nun alle diese Varianten auf und gibt damit Einblick in die Geschichte des ersten großen Werkes der schwarzen Kunst.

Ein Museum für die Geschichte der Medizin. London ist um ein neues Museum bereichert worden. Soeben wurde nämlich ein spezielles Museum für die Geschichte der Medizin und der Chirurgie in Anwesenheit der bedeutendsten Größen der englischen Wissenschaft und Gesellschaft eröffnet. Die Anregung ein solches Museum zu gründen, geht auf den bedeutendsten Sammler Mr. Henry Wellcome zurück, der denn auch den Hauptteil der Sam-

melgegenstände aus allen Teilen der Welt zusammengebracht hat. Das Museum will einen Ueberblick über Entwicklungsgeschichte der Medizin und der angrenzenden Gebiete, wie zum Beispiel der Arzneikunde und Pharmazie, geben. Zahlreich vorhanden sind die Fetische, Masken und Zaubergegenstände der Medizinmänner wilder Völker. Aegyptische, chaldäische, mexikanische, peruvianische Medizininstrumente sind neben den ältesten chirurgischen Instrumenten aus römischen, germanischen und keltischen Ausgrabungen aufgestellt. Besonders interessant sind die mit allem Zubehör versehenen Apothekerläden und Laboratorien aus dem 18. Jahrhundert, die in seltener Vollständigkeit dem Museum einverleibt sind. Ferner läßt sich die historische Entwicklung der einzelnen chirurgischen Instrumente verfolgen. So sind zum Beispiel die ersten chirurgischen Nadeln, die noch genau die Form von Schlangenzähnen haben, zu sehen. An eine der schlaugigsten Zeiten der menschlichen Kultur erinnern die vielen Martirinstrumente, mit denen im Mittelalter die Irren behandelt worden sind.

## Das hohe Lied vom Weibe.

(Hans Hoffmann.)  
Das Weib das Beste war und bleibt,  
Was in der Art wir haben.  
Wer anders spricht und anders schreibt,  
Der lasse sich begraben.  
Es leb' und sei gepriesen drum  
Das Weib im allgemeinen,  
Sowohl als Lesepublikum  
Wie wirksd in Vereinen.  
Zum andern aber dann  
Das Weib im ganz Bestndern,  
Das lange Strümpfe strieken kann,  
Die wir so sehr bewundern.  
Das Weib, das kleine Kinder kriegt,  
Die meistens doch so niedlich,  
Dazu sie wickelt und sie wiegt  
Und andres unterschiedlich;  
Das uns die Sorgen kann wie nichts  
Von finst'rer Stürme fächeln,  
Und mittels eines Leibgerichts  
Uns zwingt zu mildem Lächeln;  
Das häufig mahnt zur Mäßigkeit  
Mit liebevollen Winken,  
Was doch so nötig jederzeit,  
Besonders auch beim Trinken.  
Drum laßt bei Wein und Zeitvertreib  
Mit Ernst uns heut bedenken,  
Nicht unser klagend Eheweib  
Durch Übermaß zu kränken,  
Doch, kann es gar nicht anders sein,  
So sprech bei jedem Nippen:  
„Dies bring' ich dir, Geliebte mein,  
Und deimen ros'gen Lippen,

Und deiner Augen holder Pracht,  
Und aller reichen Tugend,  
Und die dich gar so reizend macht,  
Der nie verblüh'nden Jugend!“  
Wenn so mit Ernst der Trinker spricht,  
So rührt sie's wohl am Lade;  
Sie mildert stark ihr Strafgericht  
Und ringt mein stumm die Hände.  
Und neu begeistert rufen wir:  
„Das Weib, es leb' und blühe!“  
Und huldgen dann noch schärfer ihr  
Beim Schoppen von der Frühe.

## Legen Sie nie die Zeitung

aus der Hand, ohne die Anzeigen durchzusehen. Selbst wenn Sie nichts Bestimmtes darin suchen, dürften Sie doch stets etwas finden, was Sie interessiert und Ihnen von Nutzen sein kann.

Aus der Geschichte der Verlobungsanzeigen. „Als Verlobte empfehlen sich . . .“ Sollte man es wohl glauben, daß auch diese simple, freilich zugleich auch sehr inhaltsreiche Anzeige nur das letzte Glied einer ganzen geschichtlichen Reihe bildet? Ja, auch die Verlobungsanzeige hat ihre Geschichte, und zwar kann man sie bis in die Anfänge des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen. Damals herrschte in der eleganten Welt, besonders in Frankreich, die Sitte, daß die beiderseitigen Eltern der Verlobten in eigener Person ihre Verwandtschaft und Freundschaft aufsuchten, um ihnen von der vollzogenen Verlobung ihrer Kinder Mitteilung zu machen. Da dies aber begreiflicherweise eine ziemlich umständliche und mühsame Verpflichtung war, trat an ihre Stelle eine neue Form der Verlobungsanzeige: die durch Handbilletts. Man ließ durch die Diener und Angestellten des Hauses überall handschriftliche Mitteilungen über die vollzogene Verlobung und das Datum der Hochzeitsfeier abgeben, und diese Briefchen wurden vielfach auf amnütige und originelle Weise durch Zeichnungen, Bildehen, Skizzen und dergleichen verziert. Man hatte auch Anzeigen über den Vollzug der Hochzeit, und zwar waren die manchmal etwas wunderlicher Art. Hier ein Beispiel: „Der Herr Herzog von Richelieu hat in der Nacht vom 6. bis zum 7. August 1734 im Schlosse von Montjau in Burgund die zweite Tochter von Josef Anna Maria von Lothringen, Prinzen von Guise, Grafen von Harcourt, geheiratet.“ Auf die Handbilletts folgten dann einige Jahrzehnte später die gedruckten Verlobungsanzeigen, und zwar scheinen der Herr und die Frau v. Pons und die Frau v. Castellane die ersten gewesen zu sein, die von der Verlobung ihrer Kinder durch gedruckte Verlobungskarten Mitteilung gemacht haben. Die Verlobungskarte wird dann endlich durch die Verlobungsanzeige von heute abgelöst, die durch die Zeitungen veröffentlicht wird, und die nicht nur allein Verwandte, Freunde und Bekannte, sondern die ganze Öffentlichkeit zum Zeugen des freudigen Vorganges macht.